



Ducy do pšichoda.

Auf dem Weg zur Erarbeitung eines "Masterplans zur Revitalisierung der wendischen Sprache"

- žělowy material serbskeje akciskeje seši
Arbeitsmaterial des Sorbischen/Wendischen Aktionsnetzwerkes -

Wopšimješe *Inhalt*

I. Ducy do pšichoda. Aufruf zur Erarbeitung eines "Masterplans zur Revitalisierung der wendischen Sprache" vom 23. 05. 2019 – bok 3

II. Ducy do pšichoda. Diskussionsbeiträge zur Erarbeitung eines "Masterplans zur Revitalisierung der wendischen Sprache" – bok 6

1. Tak wizim ja aktualnu situaciju serbskeje rěcy

So sehe ich die aktuelle Situation der wendischen Sprache – bok 8

1.1 Pšinosk *Beitrag* 1 – bok 8

1.2 Pšinosk *Beitrag* 2 – bok 9

1.3 Pšinosk *Beitrag* 3 – bok 10

1.4 Pšinosk *Beitrag* 4 – bok 10

1.5 Pšinosk *Beitrag* 5 – bok 10

1.6 Pšinosk *Beitrag* 6 – bok 10

1.7 Pšinosk *Beitrag* 7 [Jolzatebje 2014] – bok 11

1.8 Pozitiwne pósuženja *positive Einschätzungen* – bok 11

1.9 Kritiske pósuženja z pšistupami za statkowanje *kritische Einschätzungen mit Handlungsansätzen* – bok 12

1.10 Kritiske pósuženja *kritische Einschätzungen* – bok 13

2. To mam za realistiske rěcne cile

Das halte ich für realistische Ziele für die Zukunft der Sprache – bok 16

2.1 Powšykne wugronjenja *Allgemeines* – bok 16

2.2 Diferencěrowane zaměry *differenzierte Ziele* – bok 16

2.3 Kulturne zaměry *kulturelle Ziele* – bok 17

2.4 Licby powědajucych *Zahlen von Sprecherinnen und Sprechern* – bok 17

- 2.5 Familijowa/Swójzbná rěc *Familiensprache* – bok 17
- 2.6 Druga rěc a dalšne rěčne rupy *Zweitsprache und weitere Sprachräume* – bok 18
- 2.7 Symboliska rěc *Symbolsprache* – bok 18
- 2.8 Kubłaństwo *Bildungswesen* – bok 18
- 2.9 Prestiž rěcy *Sprachprestige* – bok 19

3. Tak by mógli póstupowaš pši wuwijanju rěčnego plana

So könnten wir bei der Entwicklung eines Sprachplans vorgehen – bok 19

- 3.1 Powšykne pokazki *allgemeine Hinweise* – bok 19
- 3.2 Naraženja za slěd kšacow *Vorschläge für Schrittfolgen* – bok 20
- 3.3 Dalšne pokazki *weitere Hinweise* – bok 22

4. Na to by dejali wósebnje glědaš pši wuwijanju rěčnego plana

Darauf sollte bei der Entwicklung eines Sprachplans besonders geachtet werden – bok 23

- 4.1 Pšinosk *Beitrag* 1 – bok 23
- 4.2 Pšinosk *Beitrag* 2 – bok 24
- 4.3 Pšinosk *Beitrag* 3 – bok 25
- 4.4 Powšykne wugronjenja *Allgemeines* – bok 25
- 4.5 Korpusowe planowanje *Korpusplanung* – bok 27
- 4.6 Statusowe planowanje *Statusplanung* – bok 27
 - 4.6.1 Powšykne wugronjenja *Allgemeines* – bok 27
 - 4.6.2 Rěčny marketing *Sprachmarketing* – bok 28
 - 4.6.3 Pozitiwna diskriminacija *positive Diskriminierung* – bok 29
 - 4.6.4 Serbske institucije a zarědowanja *wendische Institutionen und Veranstaltungen* – bok 29
 - 4.6.5 Dalšne rěčny domeny *weitere Sprachdomänen* – bok 30
- 4.7 Planowanje pšiswójenja rěcy *Spracherwerbsplanung* – bok 31
 - 4.7.1 Powšykne wugronjenja *Allgemeines* – bok 31
 - 4.7.2 Žišownja *Kita* – bok 32
 - 4.7.3 Šula *Schule* – bok 32
 - 4.7.4 Kubłanje wucecych, wótkubłařkow, wótkublarjow a dorosčonych *Lehrkräfte-, Erzieherinnen-, Erzieher- und Erwachsenenbildung* – bok 34
 - 4.7.5 Dalšne wugronjenja *Weiteres* – bok 35

5. Dalšne napšawy

Weitere Maßnahmen – bok 36

- 5.1 Mložina a zgromadnosť *Jugend und Gemeinschaft* – bok 36
- 5.2 Medije, digitalizacija a kultura *Medien, Digitalisierung und Kultur* – bok 38
- 5.3 Dalšne wugronjenja *Weiteres* – bok 39

III. Wubrane dalšne pšinoski z lěta 2019

Ausgewählte weitere Beiträge aus dem Jahr 2019 – bok 41

I. Ducej do pšichoda. Aufruf zur Erarbeitung eines "Masterplans zur Revitalisierung¹ der wendischen Sprache" vom 23. 05. 2019

Cogodla jo to slědujuce nimski?

Smy zasej raz na zachopjeńku diskusijow wó pšichod našeje rěcy. Nimskorěcne partnerki a partnerje deje wežěš, až se něco pógibuju a wó co źo. Teke njeserbske fachownice a fachowniki deje móc nam něco ražiš. Wuknjeje tak ako teke hyšći nic zasej powědajuće našeje rěcy su źěl našogo pšichodnego rěcneho zgromaženstwa a deje aktiwnje sobu wugótowaš jich a naš rěcny pšichod. Na drugem boku budu pak zawěsće teke temy, kótarež deje pón jano aktiwnje powědajuće diskutěrowaš a rozsuziš. Tak daloko pak žinsa hyšći njejsmy. Kužda a kuždy móžo wuknuš našu rěc a se pón angažerowaš.

Wó co źo? Worum geht's?

Hier erst einmal ausschließlich um unsere wendische (= niedersorbische, sorbische) Sprache. Nicht um Kultur und Bräuche, nicht um deutsch-sorbische Identität oder ähnliches – auch wenn es natürlich dabei sprachliche Aspekte gibt. Die Grundannahme ist, dass unsere Sprache auch zukünftig in irgendeiner Form existieren soll. Die Bandbreite der Formen reicht dabei von einer Symbolsprache (z.B. auf Ortstafeln), die aber niemand aktiv spricht, über eine in Redewendungen präsente Sprache, eine aktiv gesprochene regionale Zweitsprache bis zu einer vollumfänglichen Familiensprache, die in der Familie weitergegeben wird. Zur Zeit ist unsere Sprache stark in ihrer Existenz bedroht. Unsere wendische Gemeinschaft in der Niederlausitz ist kulturell stark, sprachlich schwach und in ihrer Identität oft schwankend.

Sowohl wissenschaftliche Forschungen als auch politische Abläufe zeigen, dass wir Sprecherinnen und Sprecher selbst Ziele formulieren müssen, wo wir mit unserer Sprache hin wollen. Da unser privater Sprachgebrauch frei ist und wir in einer demokratischen Gesellschaft leben, gibt es keine Behörde und keine Person, die uns vorschreiben kann und will, was wir mit unserer wendischen Sprache privat zu tun oder zu lassen haben. Als sorbisches Volk, als Niedersorbisch sprechende Gemeinschaft müssen wir selbst und gemeinsam bestimmen, was wir wollen.

Wir hatten Glück, dass wir so weit gekommen sind, wie bisher. Angesichts begrenzter vor allem sprachlich-personeller Ressourcen können wir aber nicht so weiter machen, wenn wir nicht die letzte Generation sein wollen, die Niedersorbisch spricht, singt, liest, versteht, denkt oder träumt. Sprache funktioniert als Kommunikationsmittel nur in einer Gemeinschaft. Für Bildungsangebote und öffentliche Dienstleistungen, die mit unserer Sprache verbunden sind, benötigen wir Rahmenbedingungen, mit denen zum Beispiel Umfang, Qualität und Inhalt von Unterrichts-, Verwaltungs- und Kulturangeboten bestimmt und sichergestellt werden können.

Dazu brauchen wir jetzt einen Plan. Das heißt wir brauchen vorerst noch keine weitere Liste möglicher Maßnahmen, Sofort-Aktionen und Halbsatzänderungen in Rechtsvorschriften. Wir müssen erst einmal unser Ziel bestimmen wo wir hin wollen, welche Rolle(n) unsere wendische Sprache in Zukunft spielen soll und wie und mit wem wir zu einer solchen Zielbestimmung, einem "Masterplan zur Revitalisierung der niedersorbischen Sprache" kommen wollen, können und werden.

Im Falle unserer vom Aussterben bedrohten wendischen Minderheitensprache wird auch deshalb eine solche Sprachplanung² benötigt, weil viele Prozesse nicht ganz so "von alleine" ablaufen, wie in großen Sprachen. Außerdem müssen wir verschiedene Bereiche anders regeln, weil sie mangels Gewinnaussichten

¹ Revitalisierung heißt so viel wie Wiederbelebung. Letztlich soll die Sprache wieder stabil als Kommunikationsmittel in zu bestimmenden Situationen funktionieren können und an die folgenden Generationen weitergegeben werden.

² Sprachplanung besteht aus drei Teilen: Korpusplanung (Welche Rechtschreibregeln gelten? Wie entwickle ich den Wortbestand weiter? Wie bilde und übersetze ich z.B. Fremdwörter, damit ich auch in neuen Lebensbereichen meine Sprache weiter benutzen kann, ohne ins Deutsche, Englische oder Polnische wechseln zu müssen?), Statusplanung (Wofür will ich meine Sprache benutzen können - auch vor Gericht und in Ämtern? Was ist dafür nötig? Wie kann ich bestehende Vorurteile gegenüber meiner Sprache abbauen?) und Spracherwerbsplanung (Wie lehre und lerne ich meine Sprache? Wie kann ich sie an die nächsten Generationen weitergeben?)

nicht wie bei größeren Sprachen für die freie Wirtschaft interessant sind und von dieser weiterentwickelt werden (z.B. Digitalisierung, Medien).

Von staatlicher Seite wird zunehmend gefordert, dass sowohl begleitend zu als auch als Voraussetzung für die weitere Umsetzung sprachlicher und minderheitenpolitischer Maßnahmen von wendischer Seite ein Ziel oder mehrere Ziele formuliert werden. Mit den bisherigen Allgemeinplätzen und Inkonsequenzen lassen sich letztlich keine sinnvollen Unterrichtsangebote planen oder sprachlichen Voraussetzungen in der öffentlichen Verwaltung erreichen. Beispielsweise bräuchten wir für eine Familiensprache ein ganz anders aufgebautes schulisches Angebot als für eine symbolische Regional(fremd)sprache.

Co něnt? Was nun?

Die mit diesem Aufruf erbetenen Beiträge sollen eine Arbeitsgrundlage für weitere Schritte zur Erarbeitung eines solchen „Masterplans“ sein. Das Sorbische/Wendische Aktionsnetzwerk möchte diesen Prozess vorantreiben. Dabei sollen die bereits in den letzten Jahren zusammengetragenen Punkte einbezogen werden.

Co mógu cynís? Was kann ich tun?

Für die weitere Diskussion um Ziele und Wege, um dafür nötige Strukturen und Methoden sind wir als Netzwerk an deinen Gedanken zum Thema interessiert. So brauchen wir z.B. für den Fall, dass sich eine wissenschaftliche Untersuchung zu möglichen Zukunftsoptionen und Wegen dahin als sinnvoll erweisen sollte, zunächst Anhaltspunkte dafür, was Sprecherinnen und Sprecher, Sorbinnen und Wenden im Hinblick auf die Sprache umtreibt. Nur, wenn wir diese Überlegungen kennen, können wir sie in weitere Planungen einbeziehen. Nur, wenn du dich an dieser Diskussion beteiligst, kann auch deine Stimme gehört werden.

Anliegend findest du ein vorgegliedertes Antwortblatt. Falls du dich an der (Weiter-)Entwicklung einer Sprachplanungsstrategie für die wendische Sprache in der Niederlausitz beteiligen oder deine Gedanken dazu teilen möchtest, sende deinen (auch teilweise) ausgefüllten Beitrag bis zum 25. August 2019 an die Koordination des Sorbischen/Wendischen Aktionsnetzwerks (per E-Mail: meto.nowak@mwfk.brandenburg.de; per Post: Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur, Ref. 14/Hr. Nowak, Dortustr. 36, 14467 Potsdam). Du kannst auch gerne mit anderen gemeinsam als Institution oder Gruppe einen Beitrag verfassen. Wenn du nicht möchtest, dass dein Name in Verbindung mit deinen Gedanken genannt wird, vermerke das bitte entsprechend an der vorgesehenen Stelle. Dann wird dein Beitrag bei der Weiterverarbeitung von der Netzwerkkoordination auf jeden Fall anonymisiert. Von vornherein anonym eingereichte Beiträge werden jedoch nicht bearbeitet.



pšosym až do 25.8.19 póstaš serbskej akciskej seši
bitte bis zum 25.8.19 an das sorb./wend. Aktionsnetzwerk senden
E-Mail: meto.nowak@mwik.brandenburg.de; per Post: Ministerium
für Wissenschaft, Forschung und Kultur, Ref. 14/Hr. Nowak,
Dortustr. 36, 14467 Potsdam

Ducy do pšichoda. Diskussionsbeitrag für die Erarbeitung eines "Masterplans zur Revitalisierung der wendischen Sprache"

mě – Name*:

funkcija/institucija/gremium/priwatny*:

kontaktowe daty (e-mejlowa adresa)*:

datum:

anonymnosć žycona/Anonymität gewünscht*:

() jo/ja () ně/nein

powědam rěc/Ich spreche die Sprache*:

() jo/ja () ně/nein

rozmějom rěc/Ich verstehe die Sprache*:

() jo/ja () ně/nein

by aktiwnje sobu statkował/a w rewitalizaciskej projektowej kupce:

() jo/ja () ně/nein

* Hinweis zum Datenschutz: Die Daten werden nur von der Netzwerkkoordination zur Bearbeitung verwendet und nicht an Dritte weitergegeben. Sollte nicht eindeutig Anonymität gewünscht sein, kann der Name als Autorschaft konkreter Vorschläge in Zukunft auch öffentlich mit angegeben werden.

1. Tak wižim ja aktualnu situaciju serbskeje rěcy:

So sehe ich die aktuelle Situation der wendischen Sprache:

2. To mam za realistiske rěčne cile:

Das halte ich für realistische Ziele für die Zukunft der Sprache:

3. Na toš te póla by dejali wósebnje glědaš pši wuwijanju rěčnego plana:

Auf diese Bereiche sollte bei der Entwicklung eines Sprachplans besonders geachtet werden:

4. Tak by mógli póstupowaš pši wuwijanju rěčnego plana:

So könnten wir bei der Entwicklung eines Sprachplans vorgehen:

5. dalšne pšispomnješa

weitere Anmerkungen

II. Dicy do psichoda. Diskussionsbeiträge zur Erarbeitung eines "Masterplans zur Revitalisierung der wendischen Sprache"

Der Aufruf zur Einsendung von Diskussionsbeiträgen wurde insbesondere über die Netzwerkkoordination, das Cottbuser WITAJ-Sprachzentrum und den Nowy Casnik verbreitet. Insgesamt gingen 54 Beiträge ein. Erfreulicherweise beteiligten sich auch 19 Schülerinnen und Schüler des Niedersorbischen Gymnasiums an der Diskussion. Auch von obersorbischer sowie (noch)nichtwendischer Seite gab es Beiträge, was auf ein Interesse an der Revitalisierung der niedersorbischen Sprache verweist.

43 Einsenderinnen und Einsender gaben an, die Sprache zu sprechen. 46 gaben an, sie zu verstehen. Drei gaben an, die Sprache teilweise zu sprechen bzw. zwei, sie teilweise zu verstehen. 21 Personen äußerten, sich an einer Projektgruppe zur Sprachrevitalisierung beteiligen zu wollen, sechs weitere in Abhängigkeit von individuellen Rahmenbedingungen.

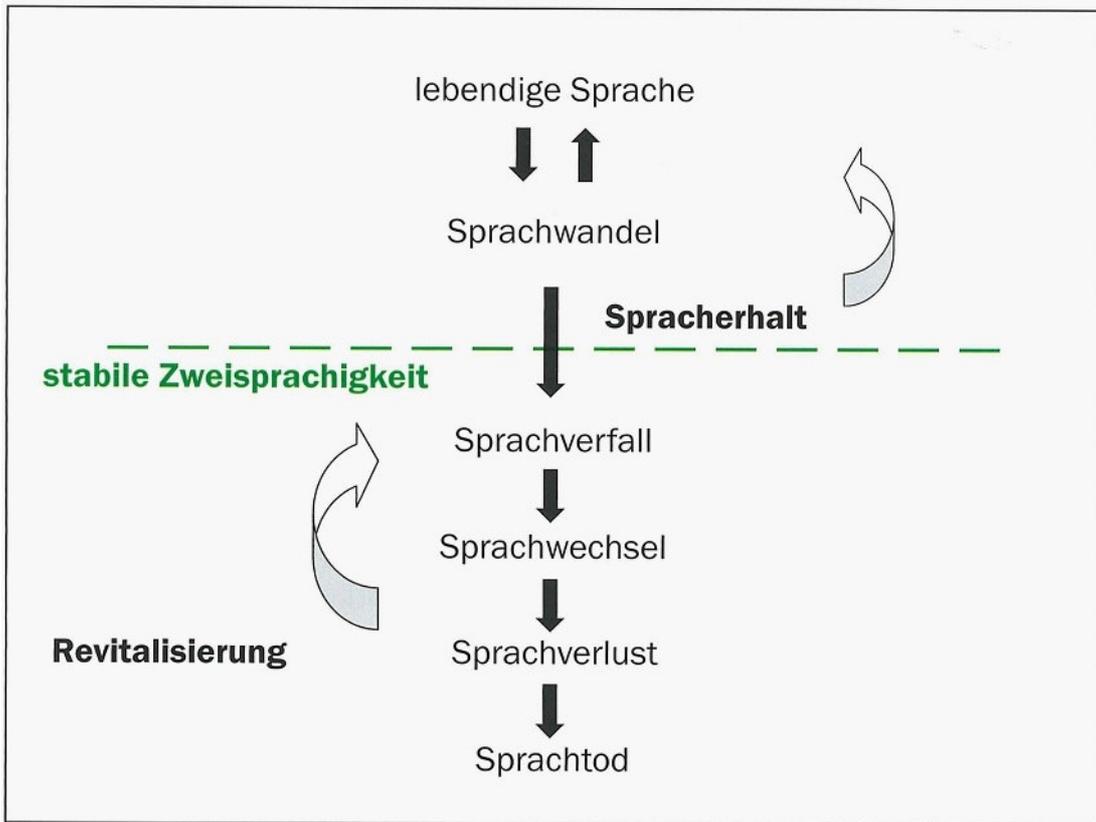
Auffällig ist, dass ein wesentlicher Teil der an der Sammlung der Diskussionsvorschläge Teilnehmenden – insb. auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von sorbischen Institutionen sowie Schülerinnen und Schüler - um Anonymität baten. Ob dies auf Unsicherheit bzgl. der eigenen Position, dienstrechtliche Abhängigkeiten oder ein als nicht offen empfundenenes Diskussionsklima innerhalb der sorbischen/wendischen Gemeinschaft zurückzuführen ist, kann hier nicht geklärt werden. Der Umstand deutet aber auf ein zu thematisierendes und für das weitere Vorgehen zu lösendes Kommunikationsproblem hin.

Die Beiträge gingen in deutscher, nieder- und obersorbischer Sprache ein. Um eine einheitliche Diskussionsgrundlage zu schaffen wurden sie vom Netzwerkkoordinator hier ins Deutsche übersetzt und auch sprachlich etwas angeglichen. Teile der Beiträge wurden neu zugeordnet und gruppiert. Die Reihenfolge der Abschnitte wurde gegenüber dem Fragebogen geändert, da sie so nach Auswertung der Beiträge stimmiger erscheint. Die Grenze zwischen Zielen, zu beachtenden Bereichen und Maßnahmenvorschlägen sind fließend, so dass hier ggf. Zuordnungen vorgenommen wurden, die nicht vollständig den Intentionen der Einreicherinnen und Einreicher entsprechen. Auch werden einige Aussagen mehrfach aufgeführt, wenn sie sich mehreren Rubriken zuordnen lassen. Es wurden auch Äußerungen aus einem Jugendworkshop am 25./26. 1. 2019 in Cottbus/Chóšebuz, den Sorben-/Wendenrats-Wahlforen am 3. 9. 2019 in Gulben/Golbin, am 5. 9. 2019 in Cottbus/Chóšebuz sowie beim „Serbske blido“ am 12. 9. 2019 in Cottbus/Chóšebuz mit aufgenommen. Mehrfachnennungen werden nicht extra kenntlich gemacht, da sie z.T. auf Zufällen und dem Äußerungskontext beruhen und damit nicht eindeutig etwas über die Wichtung gegenüber individuell abgegebenen Gedanken aussagen. Eher redaktionell-methodische Anmerkungen wurden als Feedback zur Kenntnis genommen, hier aber nicht noch einmal aufgeführt.

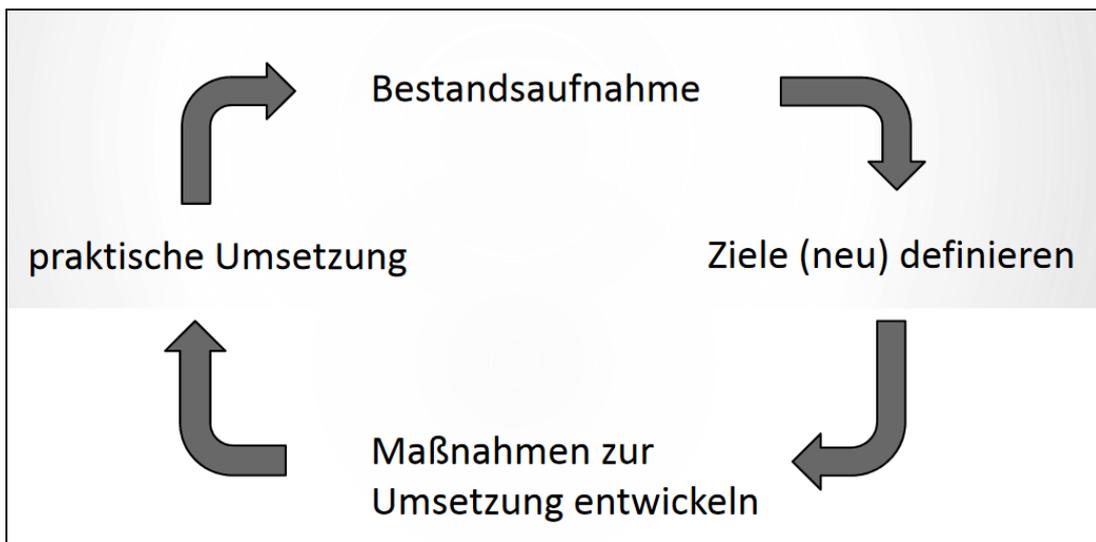
Eingearbeitet sind auch einige Punkte der ersten Diskussionen unter dem Titel „Jo!zatebje“ von 2014, um sie in die aktuellen Diskussionen mit einzubeziehen. Die vollständigen damaligen Ergebnisse wurden vom WITAJ-Sprachzentrum unter <http://jozatebje.de/images/wusledki/wusledki271114.pdf> veröffentlicht. Insbesondere ist auf die dort enthaltenen Aussagen bzgl. Einstellungen zur Sprache, guter und schlechter Spracherfahrungen und des innerwendischen bzw. deutsch-wendischen Miteinanders zu verweisen, die hier aus Umfanggründen nicht wiedergegeben werden. Punkte, die auch in aktuellen Einsendungen enthalten sind, wurden nicht noch einmal aufgenommen.

„Jo!zatebje“ hat eine Doppelbedeutung, die sich mit „Ja! Für Dich“ und „Es/Sie ist! Für Dich“ übersetzen lässt. Unter diesem Motto begannen wir 2014 mit Aktivitäten zur Sprachrevitalisierungsplanung des Niedersorbischen. Damals haben wir uns auch darauf verständigt, zur Erhöhung des Zugangs und der Akzeptanz in der Sprachgemeinschaft außerhalb von Institutionen und Wissenschaft eher den Begriff Wendisch zu nutzen. Im Folgenden wurde die Begrifflichkeit der eingereichten deutschsprachigen Beiträge beibehalten.

Zur **Begrifflichkeit** (Entwurf: Nowak, Jolzatebje 2014)



Entwicklungsprozess einer Sprachstrategie (Entwurf: Nowak, Jolzatebje 2014)



1. Tak wızim ja aktualnu situaciju serbskeje rěcy:

So sehe ich die aktuelle Situation der wendischen Sprache:

1.1 Pšinosk Beitrag 1

Zunächst einmal sollten wir uns immer wieder sagen: "Geht nicht, gibt's nicht" - egal wie unwahrscheinlich etwas derzeit wirken mag. Wer von uns hätte 1996 gedacht, dass es einmal Witaj-Kitas, bilingualen Unterricht und junge Niedersorbisch-Sprecherinnen und -sprecher aus deutschsprachigen Elternhäusern gibt? Auch andere Minderheiten haben Prozesse hinter sich, die erst nach Jahrzehnten zu spürbaren Verbesserungen führten. Also sollten wir uns von vornherein keine Selbstzensur und keine Denkverbote erlauben. Gleichzeitig müssen wir unsere wendischen Realitäten anerkennen.

Ein Großteil der Wendinnen und Sorben spricht unsere Sprache nicht und hat damit auch kein Problem. Sorbische Identität ohne Sprachkenntnisse ist möglich und verbreitet. Damit wendische Kultur als authentisch empfunden wird, ist sie mit der Existenz der Sprache verbunden, d.h. die Sprache muss lebendig existieren und von "irgendwem" gesprochen werden, auch, wenn ich es als Wende nicht selbst tue. Unsere Sprache ist in mittleren und jüngeren Generationen in der Regel keine Familiensprache. Es gibt eine auf niedrigem Niveau zunehmende Zahl von Familien, in denen wieder Niedersorbisch gesprochen wird. Es gibt Jugendliche und junge Erwachsene, für die unsere Sprache ein wesentlicher Bestandteil ihrer Identität ist und die diese auch weiter und stärker benutzen wollen.

Es gibt kein geschlossenes Sprachgebiet. Wir sind einzelne Sprecherinnen, Sprecher und Verstehende, die je nach Thema, Situation und Gesprächspartnerinnen und -partnern unsere Sprache verwenden können und wollen. Bestehende Sprachenrechte (Verwaltungen, Gerichte) werden nicht genutzt. Niedrigschwellige Angebote ohne zu großen Aufwand - wie der Schulunterricht - werden in Anspruch genommen, bei auftauchenden Schwierigkeiten jedoch schnell abgewählt und auch nicht dort gefordert, wo sie trotz Rechtsanspruchs nicht bestehen. Ein bisschen Singen und Tanzen ist ok und die Tracht ganz hübsch, aber bitte nicht zu viel von der schweren Sprache. Im Großteil des angestammten Siedlungsgebietes gibt es keine qualitativ hochwertigen Möglichkeiten, unsere Sprache zu erlernen.

Es geht nicht mehr nur um Spracherhalt sondern um Sprachrevitalisierung, da die sprachliche Substanz zum Spracherhalt nicht ausreicht. Ältere sprachliche Formen und Dialekte sterben mit der ältesten Generation aus. Grundlage für die weiteren Entwicklungen ist unsere niedersorbische Standardsprache. Unsere Sprache verändert sich wie alle lebenden Sprachen weiter. Wendisch wird nie mehr so sein wie vor 200 oder vor 20 Jahren. Das ist nicht schlimm und bei Deutsch auch nicht anders.

Die Hauptverantwortung für die Weitergabe unserer Sprache delegieren wir an das staatliche Schulwesen sowie eingeschränkt Kitas und Sprachkurse, obwohl wissenschaftlich unzweifelhaft ist, dass diese die Sprache nicht allein revitalisieren können. Fast 70 Jahre sorbischen Fremdsprachenunterrichts in der Niederlausitz haben zwar zu einer minimalen Überbrückung der ausgefallenen Elterngenerationen, jedoch nicht zu einer nachhaltigen Sprachweitergabe von Generation zu Generation geführt.

Die Bereitschaft, zusätzliche Mühen auf sich zu nehmen, um unsere Sprache zu erlernen, weiterzugeben und zu gebrauchen (z.B. weitere Wege auf sich zu nehmen, mehr Zeit und Geld aufzubringen) ist begrenzt. Auch wird eher darauf gewartet, dass "jemand" ein Projekt organisiert oder ein Angebot aufbaut, anstatt selbst tätig zu werden oder einfach unsere Sprache zu benutzen. Die eigene Rolle im Hinblick auf die Sprachrevitalisierung wird oft nicht gesehen und von anderen mehr Engagement gefordert. Vermeintlich unzureichende Sprachkenntnisse sind ein gern genutztes Argument, um nicht mit dem Sprechen zu beginnen. Defizitorientierte Kritik statt konstruktiver Hilfestellung von Seiten vermeintlich besserer Sprecherinnen und Sprecher oder Verteidigerinnen und Verteidiger einer vermeintlich originalen Sprache würgt Risikobereitschaft zur aktiven Sprachbenutzung ab. Ältere Generationen übersehen, dass ihre noch nicht aufgearbeiteten Konflikte der 1930er-1990er Jahre für die Jugend nicht relevant sind und diese attraktive Angebote der Jetztzeit verlangt, um Wendisch als Alternative zu anderen global verfügbaren Sprachangeboten in Betracht zu ziehen.

Die Bekenntnisse zur Priorität der Sprachpolitik seitens sorbischer Institutionen und Verbände werden nicht in praktisches Handeln umgesetzt. Im Mittelpunkt stehen Kultur und der Spaß am Sorbischen ohne

zusätzliche Erschwernisse wie Sprachgebrauch. Es handelt sich dabei um unsere eigenverantwortlichen wendischen Entscheidungen (z.B. den Großteil der staatlichen Mittel für das Sorbische Nationalensemble mit einem nicht messbaren Effekt für die Sprachrevitalisierung zu verwenden, Trachten und Brauchtumpflege ohne Sprachbedingungen zu fördern oder lieber Projekte mit mehr Teilnehmerinnen und Teilnehmern aber weniger Sprachanteilen anstelle von wenigen Teilnehmerinnen und Teilnehmern dafür aber hochwertigem Sprachanteil zu organisieren). Um Deutschsprachige nicht zu vergraulen wird auf 1:1-Übersetzungen geachtet, so dass für Wendischsprecherinnen und -sprecher sowie -lernerinnen und -lerner kein Zusatznutzen aus Sprachkenntnissen entsteht.

Ein wesentlicher Teil der beruflich mit unserer Sprache Arbeitenden (z.B. Erzieherinnen und Erzieher, Lehrkräfte, Angestellte in wendischen Institutionen und Verbänden) lebt die Sprache nicht konsequent und benutzt sie selbst nur selten als Kommunikationsmittel außerhalb beruflicher Zusammenhänge. Offenbar sind auch nicht alle davon überzeugt, dass ihr Tun sinnvoll ist und sprachliche Revitalisierung nötig und möglich ist. Es gibt keinen Konsens über Ziele, Wege und Verantwortlichkeiten für sprachrevitalisierende Maßnahmen. Diskussionen darüber verlaufen immer wieder im Sande, weil wir uns am Ende vor Konsequenzen fürchten und hoffen, dass es mit dem unabgestimmten Nebeneinander von Aktivitäten und Projekten schon irgendwie weitergehen wird. Punktuelle Erfolge werden daher tendenziell überbewertet. Der Blick sowohl auf die Sprachkenntnisse von fachlich qualifizierten Personen im erwerbsfähigen Alter als auch die fachlichen Qualifikationen der sprachkundigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für ihre jeweiligen Stellen, die Prioritätensetzung in und Zusammenarbeit zwischen den sorbischen (bzw. kommunalen und Landes-) Institutionen und deren Arbeitsorganisation sowie die sehr unterschiedliche Arbeitszufriedenheit der Kolleginnen und Kollegen zeigen, dass dies keine nachhaltige und tragfähige Struktur für die wendische Zukunft ist. Abgesehen vom Sorbischen Institut hat keine Institution Überlegungen für eine interne Sprachstrategie und gezielten Nachwuchsaufbau.

Es gibt genug personelle und finanzielle Ressourcen als Ausgangsbasis für sprachpolitisches Handeln - sowohl direkt durch Kommunen und Land finanziert (z.B. Erzieherinnen, Erzieher, Lehrkräfte, ABC, Institut für Sorabistik der Universität Leipzig, Stiftung für das sorbische Volk, Schule für niedersorbische Sprache und Kultur, Maßnahmen der öffentlichen Zweisprachigkeit) als auch indirekt staatlich finanziert in wendischen Institutionen und Verbänden (z.B. Domowina mit ihrem WITAJ-Sprachzentrum, Sorbischer Schulverein, Sorbisches Institut, Domowina-Verlag, Schule für niedersorbische Sprache und Kultur). Es werden überwiegend öffentliche Gelder eingefordert. Nennenswerte zusätzliche Bemühungen, zivilgesellschaftlich Gelder einzuwerben oder zu erwirtschaften gibt es - abgesehen vom Sorbischen Institut und kulturellem ehrenamtlichen Engagement - nicht.

Zur Zeit ist ein günstiger Moment, um einen Plan zu erarbeiten und Revitalisierungsmaßnahmen umzusetzen: Das "angestammte Siedlungsgebiet" als Rechtsrahmen für sprachfördernde Maßnahmen ist neu definiert. Das Land hat - abgesehen vom Bildungsbereich - sichtbar seine Anstrengungen verstärkt, sprachfördernde Rahmenbedingungen zu schaffen bzw. entsprechende Maßnahmen umzusetzen und auch die finanziellen Mittel deutlich erhöht, die dafür zur Verfügung stehen. Mit der Strukturentwicklung in der Lausitz besteht auch die Chance, unsere sorbischen Sprachen als zentrales Element Lausitzer Identität, Geschichte und Kultur wieder ins Bewusstsein zu rücken und zusätzliche Ressourcen zu mobilisieren.

1.2 Pšinosk Beitrag 2

Aus persönlichem Erleben schätze ich die Situation der sorbischen/wendischen Sprache positiv ein, was ein Aktiv-Werden nicht ausschließt, sondern sich vielmehr als durchaus gute Ausgangsbasis darstellt. Die Revitalisierung ist seit langem in der Außenwirkung wichtigstes Thema sorbischer Institutionen. Die Feststellung eines Defizites ist bekanntlich der erste wichtige Schritt, etwas zu ändern.

Unsere Trachtenschneiderei ist in Cottbus-Sielow unmittelbar von Witaj-Einrichtungen umgeben, die wir auch persönlich nutzen. Die Ergebnisse des Spracherwerbs in Witaj-Kitas und im WITAJ-Unterricht bewerte ich als sehr gut. In diesem Kontext präsentieren wir unsere Trachtenschneiderei den Kindern als sorbische/wendische Sprachpartnerin, was stets positiv aufgenommen wird. Gelegentlich wird die Sprache auch spontan nachgefragt, sowohl von Witaj-Kindern als auch Sorbischschülern oder anderen Sprachkundigen.

Defizite sehe ich in außerschulischen Sprachräumen für WITAJ- und Sorbischschülerinnen und –schüler sowie in in Berufsausbildung und Studium hineinragender Sprachqualifikation, dem Vorhandensein von sorbischen Sprachräumen überhaupt und deren Sichtbarkeit/Erkennbarkeit, der Sprachträgerinnen und Sprachträger animiert, sorbisch zu sprechen. Gleiches gilt für die Anwendung der Sprache bei Personen, deren Haltung zur/Kenntnis der sorbischen Sprache unbekannt ist. Für die Heranwachsenden ist die Sprache noch zu wenig im Leben verankert.

Für nachteilig halte ich die Entkoppelung von Kultur und Sprache, die sich durch die Fokussierung auf die Revitalisierung der Sprache entwickelt hat. Auch gegenüber originalen Begriffen ist im Sprachgebrauch eine gewisse Oberflächlichkeit zu beobachten.

1.3 Pšinosk Beitrag 3

Auch, wenn wir mehr junge Erwachsene haben, die sprachliche Enthusiasten sind, ist die Situation unserer Sprache kritisch. Ein großes Problem ist m.E. die Bildung. Wie die Evaluation gezeigt hat, bestehen wesentliche Unzulänglichkeiten bei der Mehrheit der Sorbisch-Lehrerschaft. Aber Revitalisierung ohne sprachlich ausreichend kompetente Lehrerinnen und Erzieherinnen in Witaj-Kitas ist nicht praktikabel. Wenn die sprachliche Bildung der Kinder ihre Funktion als Grundlage der Revitalisierung nicht erfüllt, ist die Rolle der sorbischsprachigen Familien umso wichtiger. Bisher sind sie aber zu wenige und das Sprachniveau in ihnen variiert. Es ist klar, dass im Bildungsbereich wesentliche Verbesserungen notwendig sind. Anreize zum Sorbischlernen aufbauen ist etwas, woran es fehlt. Einerseits fehlt in Deutschland generell Wissen um die sorbischen Sprachen, über Sorben und ihre Geschichte. Andererseits ist im sorbischen Sprachgebiet das Prestige der Sprache in der größeren Öffentlichkeit immer noch gering. Die Sprache ist die wichtigste Trägerin der Kultur und als solche müsste sie Vorrang vor Bräuchen haben – viele sehen oder praktizieren das aber andersherum. Und die Meinung, dass die Sprache sowieso in Kürze stirbt und Maßnahmen zu ihrer Revitalisierung überflüssig seien ist sehr verbreitet (besonders wegen Nichtwissens und Ignoranz). Mitunter zeigen sich Anzeichen von Resignation auch zwischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sorbischer Institutionen. Genügend verbreitete Motivation, Wille, Bereitschaft, Enthusiasmus (und damit nach außen gerichtetes Prestige?) – wären ideale Grundlage für eine erfolgreiche Revitalisierung. Wo sie (noch) fehlen sollten sie einerseits erhöht und gefördert werden, und andererseits ein Netzwerk zwischen bestehenden Potenzialen aufgebaut werden (wie das sorbische/wendische Aktionsnetzwerk?). Im Hinblick auf das Niedersorbische ist aber auch „Bautzen“ problematisch. Es wäre nötig, genauer auf verschiedene sprachliche Situationen in verschiedenen Regionen und damit verschiedene Ansichten und Bedarfe zu achten.

1.4 Pšinosk Beitrag 4

Die Pflege der Trachten und gelebte Bräuche sind besonders im ländlichen Raum häufig Grundlage für das Wendische, geben dem Wendischen/Sorbischen in der gesamten Region eine Lobby, beziehen vereinzelt Sprache ein, beeinflussen die Einstellung der gesamten Bevölkerung zum Sorbischen/Wendischen und vereinen Deutsche und Sorben/Wenden zu einem Miteinander. Das reicht zwar nicht aus, um die Sprache zu revitalisieren, sollte aber bei einer differenzierten Sprach-Anwendungsplanung eine Rolle spielen. Sorbisch/Wendisch wird in jeder Generation (als Fremdsprache) neu erlernt.

1.5 Pšinosk Beitrag 5

In der aktuellen Situation hat die sorbische Sprache symbolische Funktion.

1.6 Pšinosk Beitrag 6

Auffällig ist, dass (abgesehen von der Führungsebene der Domowina vielleicht) die Akteure für den Sprach- und Kulturerhalt überwiegend „Beutesorben“ sind, d.h. in den eigenen Familienhistorien keine oder kaum wendische/sorbische Bezüge haben. Dass diese ihr Bemühen nicht auf die Spitze treiben, oft „nur“ in der Lage und Willens sind Sorbisch/Wendisch zu lesen und zu verstehen, ist zu hinterfragen und nicht zu kritisieren. Warum trauen sich viele nicht zu sprechen, obwohl sie bereits viel Mühe aufgewendet haben? Meiner

Beobachtung nach fehlt es hier an einer Ermutigungskultur seitens der Sprachträger. Teilweise werden sie sogar ausgeschlossen, wie aus den vom WITAJ-Sprachzentrum organisierten Familientreffen. Traurig ist, dass wir nicht die Chancen nutzen, die sich durch diese Menschen für die sorbische/wendische Sprache und Kultur eröffnen. Deren Bemühen um Spracherwerb und Kultur fußt oft auf der Motivation sich neue Möglichkeiten der Identifikation und Partizipation zu erschließen. Sie haben einen anderen Bezug zur Sprache (ihre Muttersprache ist eine andere!) und zu Fragen der Tradition (z.B. Tracht als „Heiligtum“). Ihre Experimentierfreude und Offenheit trifft dann aber auf Vertreter, die unter Revitalisierung eher „mehr von dem was ist/war“ verstehen. Beispiele sind: (a) die Förderung des Nationalensembles, statt neuer, kleinerer Formate (Die Folksamen gäbe es vielleicht noch, wenn sie eine auf sie zugeschnittene Förderung und Unterstützung erhalten hätten.), (b) dem Niedersorbischen Gymnasium wird immer wieder vorgehalten, dass früher als die Schule klein war, „alles“ besser war, (c) die sehr harschen Diskussionen zum „korrekten“ Tragen der Tracht sind eher wenig identitätsstiftend und bremsen den kreativen Umgang mit Tradition aus.

1.7 Pšinosk Beitrag 7 [Jo!zatebje 2014]

Die damalige Einschätzung zur Lage der wendischen Sprache:

Negative Faktoren	Positive Faktoren
<ul style="list-style-type: none"> - geringe (rückläufige) Zahl von Sprecherinnen und Sprechern - ungünstige Altersmischung der Sprecherinnen und Sprecher, mittlere Generation fehlt weitgehend - nur in Einzelfällen Mutter-/ Familiensprache, Weitergabe an nächste Generation fast ausschließlich über Bildungsinstitutionen - oft nur symbolisch präsent - viele Aktivitäten für die Sprache aber keine konkreten Ziele, kein abgestimmtes Vorgehen - eine der bedrohtesten Sprachen Europas 	<ul style="list-style-type: none"> - gut dokumentiert - Schriftsprache - umfangreiche Möglichkeiten, die Sprache zu lernen - relativ große und konstante Nachfrage an Kitas und Schulen (~1.800 bei ca. 7.000 Sprecherinnen und Sprechern) - guter rechtlicher Rahmen mit öffentlichen Anwendungsmöglichkeiten - umfangreiche finanzielle Förderung, (Institutionen, Bildungswesen, Medien...) - technisch für das digitale Zeitalter nutzbar
-> wenn alles so bleibt, wie es ist: keine Chance für sprachliche Zukunft	-> gute Ausgangsbasis für ein Wiederaufleben

Die Bedeutung der Sprache ergibt sich v.a. aus den bekannten Motiven (1) Bestandteil der eigenen Identität, (2) Zugehörigkeit zur Heimat/Tradition/Familie, (3) Kulturgut und Ausdruck kulturellen Reichtums und (5) eine Besonderheit sein.

Es wurden deutlich überwiegend positive Erfahrungen mit der Sprache dargestellt. Es wurde auch ausdrücklich vorgeschlagen, positive Erlebnisse mit der Sprache zu sammeln und zu veröffentlichen. Drei Hauptmotive sind ablesbar: (1) Gemeinschaftserlebnisse, (2) Anerkennung und Neugier von Außenstehenden und (3) die Brückenfunktion zu anderen slawischen Sprachen/Kulturen.

1.8 Pozitiwne pósuženja *positive Einschätzungen*

1.8.1 Revitalisierung ist kompliziert aber möglich. Wir brauchen Sprachräume außerhalb des Unterrichts. Die wendische Sprache und WITAJ müssen stabilisiert werden. Die Rolle der Eltern muss stärker anerkannt werden.

1.8.2 Symbolisch ist die Sprache sehr präsent und auch ihre Beliebtheit unter jungen Menschen steigt. Nach Kokot und Zapust finden sich z.B. auf Instagram jetzt öfter mal Posts mit Überschriften wie kokot/zapust w #domownja #lubosc, was vor einigen Jahren noch niemand tat. Das alles geschieht zusammen mit einem zunehmenden Heimatbewusstsein, besonders für Lausitz und Spreewald.

1.8.3 Dadurch, dass sich bereits junge Leute mit der sorbischen Sprache auseinandersetzen, sowohl an einigen Schulen als auch privat, sehe ich keine große Gefahr bezüglich des Aussterbens, denn dies wird sich

nicht schlagartig ändern. Die sorbische Sprache ist und bleibt aber nicht nur Bestandteil des Unterrichts, sondern wird auch aktuell noch durch vielerlei Feste bzw. Bräuche aufrechterhalten, die ebenfalls meiner Meinung nach das Aussterben der Sprache verhindern.

1.8.4 Durch die Vermittlung der sorbischen Sprache in Schulen und Kitas kann Sorbisch bereits an junge Generationen weitergegeben werden. Dennoch gibt es darunter viele (vor allem Schülerinnen und Schüler) die Sorbisch als zu schwer ansehen und keine Motivation finden, ihr Vokabular zu erweitern. Deswegen finde ich es gut, dass die sorbische Sprache auch durch Veranstaltungen, an denen jeder teilnehmen kann, gefördert wird. Ich würde sagen, dass die wendische Sprache aktuell, gerade durch Schulen, an Interessentinnen und Interessenten gewinnt, aber auch durch Feste.

1.8.5 Es gibt – verstreut und versprengt – anscheinend gute Ansätze zur Wiederbesinnung auf die wendische Sprache. Zu spüren war das zum Kirchentag in Straupitz 2018. Es fehlt die (gefächerte) konzertierte Aktion.

1.9 Kritiske pósuzenja z psistupami za statkowanje *kritische Einschätzungen mit Handlungsansätzen*

1.9.1 Alle “Entwicklung” und “Planung” hat uns bisher nicht viel vorangebracht. Wir kennen genug Beispiele anderer Minderheitensprachen und mit den Evaluationsergebnissen kennen wir Schwächen, die uns vom Erreichen unseres Ziels abhalten: eine neue muttersprachliche niedersorbische Gesellschaft. Mehr Zeit zur Planung haben wir nicht, wir müssen jetzt endlich etwas tun. “We dłymokem cowanju spiš ty, naš zabyty serbojski lud. [...] Něnt’ wócuž ty lud lubowany!” Mina Witkojc

1.9.2 Wendisch hat immer noch die Möglichkeit, weiter als lebendige Sprache fortzubestehen, wenn die dafür nötigen Bedingungen ausgebaut werden und eine Förderung wie für das Deutsche erfolgt. Derzeit bestehen solche Bedingungen nicht. Es gibt aber einige gute Anfänge und die Grundlagen sind gegeben.

1.9.3 desolat, aber mit Hoffnung

1.9.4 Durchwachsen. Jeder macht, wie er will und kann (wie auch anders?). Die Akzeptanz ist in den letzten 30 Jahren gewachsen. Es gibt eine großes „stilles, schweigendes“ Potenzial.

1.9.5 Mir erscheint, dass dies schon der letzte Appell ist und dass wir das letzte Mal Alarm schlagen. Es gibt nur noch wenige wendische Familien. Es gibt aber viele nichtmuttersprachliche junge Leute wie Studierende. Es fehlen allerdings Strukturen.

1.9.6 Die Situation ist weiterhin prekär – nicht nur in der Niederlausitz. Deshalb ist ein gemeinsames Vorgehen nötig.

1.9.7 Die Situation des Obersorbischen, Niedersorbischen und des Schleifer Sorbisch ist angespannt. Ich sehe viel Interesse bei Sorben, Deutschen und anderen: Aufgeschlossenheit, besonders bei jungen Leuten aber auch viele unterschiedliche Meinungen, Diskussionen, Kritiken, ohne dass bisher ein gemeinsames Ziel formuliert wurde. Gemeinsame (d.h. abgestimmte) Ziele für unterschiedliche Regionen und Bereiche (öffentlicher Raum, Kita, Schule, Zuhause, Vereine, Wirtschaft, Tourismus usw.) sind für verschiedene Bereiche der Sprachplanung aber wichtig. Ich bin der Meinung, dass wir gemeinsam für die gesamte Lausitz vorgehen sollten, selbstverständlich mit verschiedenen Maßnahmen für verschiedene Regionen und Bereiche. Ein strategisches sprachliches Vorgehen sehe ich als notwendig an (vgl. Welsh Language Board). Wenn nicht jetzt – wann dann?

1.9.8 Niedersorbisch wird außerhalb der sorbischen Institutionen (Serbske radio, LODKA, Domowina, Nowy Casnik usw.) mehr gehört als gelesen oder gar gesprochen. Weil sich die aktive Sprachkompetenz außerhalb der in den Institutionen beruflich oder ehrenamtlich tätigen Sorbinnen und Sorben bei der älteren Generation überwiegend auf das engere Dorfgeschehen und bei der jüngeren überwiegend auf den Studien- und Schulalltag bezieht, wird sich diese Situation frühestens in zehn Jahren in bemerkbarem Umfang verbessern, denn derzeit gibt es außerhalb sorbischer Institutionen kaum generationsübergreifende Gespräche auf Niedersorbisch. In der Freizeit werden kaum Bücher auf Niedersorbisch gelesen, weshalb der Wortschatz aller Alltagsgruppen gering bleibt. Nach meiner Einschätzung ist in der Altersgruppe 19 bis 50 die aktive und passive Sprachbeherrschung im Niedersorbischen am geringsten entwickelt.

1.9.9 Die Sprache wird aus meiner Sicht noch zu wenig in den öffentlichen Medien angewandt. Damit hat man keinen Zugang im allgemeinen Tagesablauf.

- 1.9.10 Die aktuelle Situation der sorbischen Sprachen ist nicht optimal, da das Sorbische zu wenig Aufmerksamkeit von den Städten erhält. Selbst in „sorbischen“ Dörfern gibt es kaum sorbisch Sprechende Personen. Die einzigen, die sorbisch sprechen, sind manche Leute in den Dörfern, wenige Leute in Städten und Schüler/Kinder und Lehrer/Erzieher/Pädagogen in sorbischen Schulen/Kindergärten/Einrichtungen. Daraus kann man schlussfolgern, dass mehr Sorbisch in öffentlichen Einrichtungen gesprochen werden sollte und mehr Einwohnerinnen und Einwohner in unserer Umgebung mit der Sprache konfrontiert werden sollten.
- 1.9.11 Wenn man junge Leute dafür nicht begeistern kann, wird es bald keiner mehr weiterführen. Das Niedersorbische Gymnasium ist der einzige Anhaltspunkt für die Sprache, wenn es um jüngere Menschen geht. Im Dorf wird diese Sprache vielleicht bald nicht mehr gesprochen und ist nur noch über die Ortsschilder zu lesen.
- 1.9.12 Negativ (und wichtiger, als existierende Positiveffekte): Wir sind nahe am Verlust der letzten muttersprachlichen Niedersorbinnen und Niedersorben, die unsere Sprache in ihrer ganzen Schönheit von zu Hause können. Das Witaj-Projekt hat uns keine Quasi-Muttersprachlerinnen und –Muttersprachler gebracht und wird das in seiner derzeitigen Form auch künftig nicht tun. Eine große Zahl von Erzieherinnen, Erziehern und Lehrkräften hat nicht die für eine Revitalisierung notwendigen Sprachkenntnisse. Das alles verlangt nach radikalen Veränderungen unseres Verständnisses von sprachlicher Revitalisierung und eines sorbischen/wendischen Bildungssystems.
- 1.9.13 Ich freue mich sehr, dass in Kitas und Schulen noch die sorbische Sprache benutzt wird. Es ist noch nicht alles verloren. Lehrkräfte, Erzieherinnen und Erzieher haben nicht alle die richtige Phonetik und oft eine schwache Grammatik, was schade ist.
- 1.9.14 Ich sehe keine Zukunft, wenn sich nicht bald etwas im Bildungssystem ändert.
- 1.9.15 Die Witaj-Kinder verlieren den Kontakt zur Sprache beim Übergang zur Schule (wenn es da keinen WITAJ-Unterricht gibt).
- 1.9.16 Ich denke, dass die Sprache noch lange erhalten bleiben wird, aber es werden trotzdem immer weniger, die diese sprechen. Die Kultur dagegen sehe ich nicht gefährdet. Ich denke, es sollte an mehr Schulen angeboten werden, um die Sprache noch lange zu erhalten.
- 1.9.17 Große Euphorie unter denen, die die wendische Sprache in einem Maße gelernt haben, dass sie sie anwenden könn(t)en, mangelnde Kenntnis über die Existenz der Sprache in der Mehrheitsbevölkerung. Hier sehe ich eine große Aufgabe für das Bildungswesen, allen Schülerinnen und Schülern ohne Ausnahme entsprechendes Wissen zu vermitteln. Alle Lausitzerinnen und Lausitzer sollen stolz sein, dass es in ihrer Heimat eine zweite Sprache gibt. Schauen wir den Muttersprachlerinnen und Muttersprachlern aufs Maul, solange das noch möglich ist.

1.10 Kritiske pósuzenja kritische Einschätzungen

- 1.10.1 Die aktuelle Situation der wendischen Sprache sehe ich persönlich sehr kritisch.
- 1.10.2 sehr kritisch für Familien und junge Leute
- 1.10.3 problematisch
- 1.10.4 bedroht
- 1.10.5 In der Öffentlichkeit lese ich wenig und höre selten die sorbische Sprache. Sprecherinnen und Sprecher sind der Rest älterer Leute und eine Hand voll junger Leute, denen die Sprache als Familiensprache wichtig ist, und die sich sorbisch fühlen. Das andere kleine Grüppchen arbeitet in sorbischen Institutionen – und spricht (wie mir scheint) nur bei sorbischen Veranstaltungen sorbisch. Viele von ihnen stammen nicht aus dem Sorbischen. Das Bewusstsein, dass die Sprache wichtig ist für das Überleben des sorbischen Volkes, hat sich bei Sorben oft schon verloren. Am Niedersorbischen Gymnasium scheint mir, hat sich der sorbische Geist schon lange verloren. Dort sind sorbisches Bewusstsein und sorbische Sprache schwach. Auch an anderen Schulen in der Lausitz ist die Sprachsituation ungenügend, ansonsten hätten wir nicht so eine schwache sprachliche Situation. Das staatliche Schulsystem funktioniert nicht für Sorben, nur für den Unterricht und den Lehrplan. Wenn junge Sorbinnen und Sorben und auch manche Lehrkräfte die sorbische Sprache als irgendeine Sprache und nur als Unterrichtsinhalt betrachten und nicht als unsere Volkssprache, als Seele und

Herz unseres Volkes, dann ist die Situation grauenhaft. Grauenhaft ist auch, dass Beschriftungen auf sorbischen Veranstaltungen oft und in einigen Dörfern nahezu immer in deutscher Sprache oder sorbisch kleiner bzw. klein oder an zweiter/letzter Stelle sind. Ein sehr schlimmes Beispiel ist für mich immer die Schärpe des „Wendekönigs“ und ähnliches. Das ist dann auch in vielen deutschen Medien zu sehen. Das ist dann für mich Karneval und hat nichts mit Sorben zu tun. In öffentlichen (deutschen) Medien sprechen Sorbinnen und Sorben und Vertreterinnen und Vertreter sorbischer Institutionen fast immer deutsch, da gibt es nur wenige Ausnahmen. Möglichkeiten und Chancen für den Gebrauch und die Präsentation der sorbischen Sprache haben sie nicht genutzt und nicht gesehen. Die sorbische Sprache verdeutscht sich. Sie entfernt sich von den slawischen Sprachen, weil viele Sprecherinnen und Sprecher jetzt deutschsprachig sind. Sie haben keine sorbische Ader oder wissen nicht mehr, dass Sorben Slawen sind. Verbindungen zu und Interesse für die slawischen Nachbarn und andere slawische Sprachen haben sich gleichzeitig verloren. Mir scheint außerdem, dass einige Leute Germanismen mit Volks-/Umgangssprache verwechseln. Gut ist, dass sorbische Namen auf Schildern zunehmen. Das sind oft die einzigen Zeichen, dass Sorben existier(t)en.

1.10.6 Die aktuelle Situation der wendischen Sprache ist noch relativ stabil, da es im Moment noch genug Leute meiner Meinung nach gibt, welche die wendische Sprache sprechen und weitergeben. Auf der anderen Seite ist sie aber auch kritisch, da es immer weniger und weniger Interessentinnen und Interessenten für die wendische Sprache gibt.

1.10.7 Die aktuelle Situation der sorbischen Sprache ist schwierig, weil der Anteil an neuen Sprecherinnen und Sprechern, zumindest nach meinem Gefühl, weniger wird. Es gibt wenig Räume, in denen die sorbische Sprache wirklich noch gesprochen wird. Aus meiner Sicht gibt es auch wenig Gründe, die Sprache in der Freizeit zu sprechen. Der einzige Grund wäre, dass man damit die Sprache erhalten würde. Sprache ist ein Mittel der Kommunikation, was bedeutet, sie hat den Sinn, sich einfacher zu verständigen und genau das ist mit der sorbischen Sprache nur schwer möglich. Man müsste die Sprache künstlich aufrecht erhalten und genau das kostet viel Zeit und Arbeit. Man braucht viele Menschen und vor allem auch junge Menschen, die dieses Ziel vorantreiben. Bei jeder außerschulischen Veranstaltung war der Altersdurchschnitt bei ca. 50-60 Jahren und wenn diese Generation wegfällt, gibt es vielleicht zu wenige, die die Sprache erhalten.

1.10.8 Schlecht, da es im Moment wenig bis keine Anreize gibt die Sprache zu lernen und zu sprechen. Die Bräuche sind die einzigen Ereignisse, bei denen die sorbische Sprache noch verwendet wird.

1.10.9 Eher kritisch, da man die Sprache kaum noch im Alltag spricht. Es werden mehr die Bräuche als die Sprache gepflegt. Viele gucken sich die bunten Feste an, aber sobald Sorbisch gesprochen wird, versteht kaum noch jemand ein Wort. Viele Schülerinnen und Schüler können die Sprache nicht weiter ausleben nach ihrem Abitur und verlieren mit der Zeit das Erlernete.

1.10.10 Ich sehe die aktuelle Situation der wendischen Sprache eher kritisch, da sie kaum noch im Alltag genutzt wird und nur an Schulen unterrichtet wird. Die Kultur der Wenden wird mehr ausgelebt als die Sprache, daher sehe ich sie gefährdet und kritisch.

1.10.11 In meinem Umfeld ist sie nicht präsent. Es gibt nur wenige Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner aus den Sprachkursen.

1.10.12 Die aktuelle Situation der wendischen Sprache ist miserabel. Die alten Menschen, welche muttersprachlich auf den Dörfern sprechen, sterben aus. Und es besteht kaum/kein Interesse der jüngeren Generationen. Sorbisch ist oftmals/häufig der Grund warum Schülerinnen und Schüler, die auf's Gymnasium wechseln, nicht an das Niedersorbische Gymnasium gehen. Es schreckt einfach ab. Zumal viele keinen Sinn im Erlernen dieser Sprache sehen. Ich lerne Englisch, weil es eine Weltsprache ist. Man kann Französisch, Spanisch und Koreanisch lernen um sich auf der Welt besser zurecht zu finden. Selbst Polnisch ist für Menschen in unserer Region sinnvoller. Aber was soll ich mit Sorbisch? Mit wem soll ich mich unterhalten? Mit dem Gurkenverkäufer aus dem tiefsten Spreewald? Inwiefern lohnt sich jene Investition an Zeit?

1.10.13 Die aktuelle Situation der sorbischen Sprache ist schlecht und unsicher. Das WITAJ-Sprachzentrum in Cottbus/Chóšebuz ist (außer zwei anderen Institutionen in Cottbus/Chóšebuz) der einzige sorbische Sprachraum, wo alltäglich die sorbische Sprache genutzt wird. Die Sprache hat nicht mehr als eine symbolische Rolle in der Gesellschaft. Die Sprache spielt keine Rolle in der Wirtschaft, was sich auf ihr

Prestige auswirkt. Schule kann nicht selbst die Sprache revitalisieren – Schule wird gebraucht, ist aber nicht der einzige Faktor. Eine größere Masse von Liebhaberinnen und Liebhabern der sorbischen Sprache ist nötig, fehlt aber momentan. Auch gibt es in der sorbischen Institutionslandschaft Akteurinnen und Akteure, die andere Interessen haben, als die Verbesserung des Standes der sorbischen Sprache und/oder Verbesserungen in der Niederlausitz erschweren.

1.10.14 Die sorbische Sprache hat kein Prestige: Alte Sorbinnen und Sorben schämen sich oft, Sorbisch zu sprechen und junge Menschen sorbischer Herkunft kennen die Sprache nicht. Sorbisch ist in Ämtern und dem öffentlichen Leben nicht präsent.

1.10.15 Die wendische Sprache stirbt schnell. Auf den Dörfern verliert sie sich schnell und nach meinem Eindruck stehen die Leute nicht zur Sprache und manche schämen sich auch.

1.10.16 Niedersorbisch ist akut bedroht, da Sprachräume für die Anwendung des Niedersorbischen fehlen. Da die heutige Elterngeneration oft nicht Wendisch spricht, ist es auch für Kinder und Jugendliche schwierig, die Sprache außerhalb der Schule anzuwenden. Zudem scheint das Prestige der Sprache unter Jugendlichen nicht besonders ausgeprägt zu sein, da sie Niedersorbisch außerhalb des Unterrichts untereinander auch kaum sprechen bzw. nutzen. Dieses Bild wird gestützt durch eine kürzlich veröffentlichte Studie, die zeigte, dass (zumindest einige) Jugendliche am Ende der Schulzeit schlechter Niedersorbisch sprechen als im direkten Anschluss an die Witaj-Zeit im Kindergarten.

1.10.17 Die Sprache ist in Deutschland (tlw. selbst in Brandenburg) zu unbekannt. In vielen wendischen Schulen scheint man nur halbherzig mit der Sprache umzugehen, was dazu führt, dass Schülerinnen und Schüler zum Wendischen ein ähnliches Verhältnis wie sonst zur Mathematik haben – ein paar wenige entbrennen für das Fach, der Rest vergisst selbst die Grundlagen. Zumeist wird die Sprache von älteren Menschen auf den Dörfern (zwischen Cottbus/Chóšebuz und Spreewald) gesprochen. Häufig auch von denen schlecht, da der Bildungsgrad eher niedrig ist.

1.10.18 Niedersorbisch ist akut bedroht. Die kleine Handvoll muttersprachlicher Sprecherinnen und Sprecher ist zum größten Teil höheren Alters. In einigen jungen Familien spricht man wieder Sorbisch, aber die Zahl ist zu klein für eine Revitalisierung. Aus der großen Zahl von Sorbisch-Schülerinnen und –Schülern geht eine zu kleine Zahl später Sorbisch Sprechender und aktiv für das Sorbentum Tätiger hervor. Niedersorbisch fungiert am ehesten als Arbeitssprache in den sorbischen Institutionen. Außerhalb der sorbischen Institutionen und Bildungseinrichtungen gibt es zu wenig sorbische Sprachräume. Wenn sich die aktuelle Sprachpolitik nicht schnell ändert, ist es zu spät für eine Revitalisierung.

1.10.19 Die aktuelle Situation ist eher kritisch. Die meisten Schülerinnen und Schüler, beispielsweise am Niedersorbischen Gymnasium, wollen die Sprache gar nicht lernen und kommen eher wegen anderen Gründen an die Schule. Es fehlt einfach der Sinn diese Sprache noch zu erlernen, da die meisten nicht in der Region bleiben und es keine Notwendigkeit im späteren Leben gibt.

1.10.20 Sehr kritisch. Es gibt Leute, die Sorbisch lernen, aber oft nicht in ausreichender Qualität.

1.10.21 Das derzeitige System reicht nicht zur Revitalisierung der niedersorbischen Sprache.

1.10.22 Sorbisch-/Wendischunterricht: Rahmenbedingungen sind an vielen Schulen nicht optimal und senken die Motivation zur Beteiligung am Unterricht (z.B. Randstunden, z.T. geringe Wertschätzung an der Schule).

1.10.23 Es sind nicht genügend Rahmenbedingungen im Schulbereich gegeben.

1.10.24 Ich persönlich kann die wendische Sprache nicht so gut sprechen, mag sie jedoch. Ich denke allerdings, dass die Sprache am Aussterben ist und dass wir dringend mehr Leute brauchen, die die Sprache wirklich beherrschen und auch in ihrer Freizeit anwenden.

1.10.25 Ich glaube, dass Außenstehende etwas abgeschreckt sein könnten, wenn sie die Sprache hören. Sie glauben, dass es sich nicht lohnt, eine neue Sprache zu lernen und zu verstehen.

1.10.26 Meiner Meinung nach ist die aktuelle Situation der wendischen Sprache schlecht. Viele Jugendliche haben kein Interesse daran, eine Sprache zu lernen, für die es keine Zukunft gibt und da hilft auch kein bilingualer Unterricht.

1.10.27 Meiner Meinung nach wird die sorbische Sprache demnächst aussterben, da sie zu wenig gesprochen wird. Außerdem ist das Interesse an der Sprache von den jungen Leuten kaum vorhanden.

1.10.28 Ich denke, dass die Sprache aussterben wird, unabhängig davon wie sehr sie gefördert und gefordert wird.

1.10.29 Zu wenig Sprechende und ein Mangel an Lehrkräften sind nicht förderlich für die Existenz der sorbischen/wendischen Sprache. Auch wird das Angebot, sorbisch zu sprechen, nicht gerade lukrativ angeboten oder generell aufgezeigt. So kann die wendische Sprache hier in diesem Raum nicht überleben.

1.10.30 Die sorbische Sprache ist aktuell am Aussterben und das lässt sich nicht verhindern sondern lediglich hinauszögern.

1.10.31 In fünf Jahren ist es mehr als unwahrscheinlich, dass die sorbische Sprache auf Basis der Schülerinnen und Schüler wächst, eher wird das Gegenteil der Fall sein und die Sorben müssen wahrscheinlich akzeptieren, dass ihre Sprache nicht für die Ewigkeit gemacht ist.

2. To mam za realistiske rěcne cile:

Das halte ich für realistische Ziele für die Zukunft der Sprache:

2.1 Powšykne wugronjenja Allgemeines

2.1.1 Wenn wir auf der Grundlage strategischer Sprachplanung arbeiten, wenn wir uns selbst klare explizite (keine impliziten) Ziele in verschiedenen Bereichen stellen, wenn wir auch realistisch definieren, wie die Ziele mit welchen Maßnahmen in welcher Zeit umgesetzt werden sollen/können, ist Vieles möglich. Deshalb würde ich nicht danach fragen, was ein realistisches Ziel ist, sondern eher, wer, wie wann mit welcher Unterstützung (finanzieller und zeitlicher) an der Sprachplanung mitarbeitet. Beispiele aus anderen Regionen und kleinen Sprachen zeigen uns, dass viel möglich ist. Revitalisierung ist möglich, wenn wir konsequent vorgehen, abgestimmt und abgesprochen auf viele Jahre/Jahrzehnte?

2.1.2 Die Entwicklung der sorbischen Sprache ist und war schon immer vom Prestige des Sorbischen innerhalb des sorbischen Volkes und vom Prestige innerhalb der deutschen Mehrheitsbevölkerung, sowie von äußeren (wirtschaftlichen, politischen) Faktoren abhängig. Weil sich diese Faktoren im Medienzeitalter innerhalb von einer Woche vollkommen ändern können (z.B. durch Wahlen, Personalwechsel in Ministerien, Schulbehörden und Kirchenleitungen oder Zerstörung der wirtschaftlichen Grundlagen in sehr kurzer Zeit - siehe die Anzahl der Lausitzer Textilarbeiter und Bauern 1988 im Vergleich zu 1998), würde ich in Bezug auf die Niedersorbische Sprache kein Ziel als realistisch ansehen. Um aber den Mut nicht zu verlieren, sind trotzdem langfristige Ziele wichtig, die in kurzfristigen, überschaubaren Etappen, umgesetzt werden sollten.

2.1.3 Ich denke, dass schon klar ist, dass Sorbinnen und Sorben die Sprache nicht nur als symbolische Sprache erhalten wollen.

2.1.4 Ein realistisches Ziel wäre es, die Sprache im nahen Umfeld von Burg/Bórkowy und Cottbus/Chóšebuz mehr zu etablieren.

2.1.5 Ich denke, die Sprache sollte sich darauf fixieren, dass sie in der Region erhalten bleibt. Vielleicht unterstützt sie andere Vereine und macht indirekt Werbung, aber das einfache Aufzwingen der Sprache lohnt sich nicht.

2.1.6 Der Weg ist das Ziel!

2.2 Diferencěrowane zaměry differenzierte Ziele

2.2.1 nach Zeit

(1) [kurzfristig] Die niedersorbische Sprache ist im gesamten angestammten Siedlungsgebiet symbolisch präsent (öffentliche Zweisprachigkeit) und fungiert so als sichtbarer Marker für wendische Kultur (z.B. im Tourismus, bei der Brauchtumpflege) und als Zeichen der regionalen Identität der Lausitz (z.B. im Regionalmarketing). Aktiv beherrscht werden Redewendungen und die Aussprache von Namen (z.B. Orte, Brauchtumselemente).

- (2) [mittelfristig] Ein kleiner Kreis sprachlich Engagierter und Interessierter, beruflich mit sorbischen Themen Befasster sowie einzelne Familien nutzen die niedersorbische Sprache aktiv als Kommunikationsmittel. Damit wird die Sprache prinzipiell als Kommunikationsmittel und Kulturgut erhalten und auch modernisiert, weiter entwickelt und als Grundlage einer eventuellen späteren umfassenderen Revitalisierung erhalten.
- (3) [langfristig] Die Zahl der aktiven Sprecherinnen und Sprecher wird erhöht. (Voraussetzung für eine Erfolgskontrolle wäre hierbei allerdings die Einführung sprachstatistischer Erhebungen.)

2.2.2 nach Planungskategorie

- (1) Der Textkorpus entwickelt sich weiter, da ständig neue Texte produziert werden.
- (2) Der Status der Sprache erhöht sich Schritt für Schritt, weil Politikerinnen und Politiker und Angestellte entsprechender Institutionen sich aktiv dafür einsetzen und junge Menschen mehr und mehr selbstbewusster sorbisch sprechen, einige auch in ihren Familien.
- (3) Der Spracherwerb wird an Modellschulen (z.B. Burg/Bórkowy, Briesen/Brjazyna, Jänschalde/Janšojce) erfolgreich praktiziert und wirkt sich entsprechend auf das Niedersorbische Gymnasium aus.

2.3 *Kulturne zaměry kulturelle Ziele*

- 2.3.1 Ich halte es für realistisch, zuerst die Traditionen und Bräuche den Menschen näher zu bringen. Wenn sie dann Interesse an diesem Thema finden, halte ich es für realistischer, die Sprache am Leben zu erhalten.
- 2.3.2 Dass das Interesse für die Bräuche mit der Sprache verknüpft wird und durch interessante Projekte mehr junge Leute auf die Sprache aufmerksam werden und sich mit ihr identifizieren können.
- 2.3.3 Man sollte versuchen, die Bräuche weiterhin zu erhalten und andere so auch für die Kultur zu begeistern.
- 2.3.4 Auch die sorbischen Traditionen und Bräuche sollten in Städten stattfinden, damit die Einwohnerinnen und Einwohner generell mehr Interesse an den Sorben bekommen.
- 2.3.5 Die sorbische Sprache möglichst lange am Leben zu erhalten, wie zum Beispiel durch das Niedersorbische Gymnasium und die Bräuche der Dörfer.

2.4 *Licby powědajucych Zahlen von Sprecherinnen und Sprechern*

- 2.4.1 wenigstens den heutigen Stand erhalten
- 2.4.2 Es ist realistisch den Stand, der Sprecherinnen und Sprecher aufrecht zu erhalten. Es wird schwer sein, die Anzahl der Personen, die Sorbisch sprechen, zu erhöhen.
- 2.4.3 kleine aber stabile Zahl von Sprecherinnen und Sprechern
- 2.4.4 Zahl der aktiven Sprecherinnen und Sprecher erhöhen
- 2.4.5 Im Großen und Ganzen ist das Ziel, die Sprache nicht aussterben zu lassen. Ziel ist es, immer mehr Leute von der sorbischen Sprache zu überzeugen und sie zu motivieren, diese entweder neu zu lernen oder öfter zu sprechen und diese somit Bestandteil des Alltages werden zu lassen.
- 2.4.6 Die Zahl der Personen, die Niedersorbisch auf (sehr) gutem Niveau fließend sprechen, muss zunehmen (und nicht abnehmen!).
- 2.4.7 „In fünf Jahren spricht wieder jeder Sorbisch“ – Frau Schramm [als Ziel zitiert in mehreren Beiträgen; M. Nowak]
- 2.4.8 (1) die aus Einzelnen bestehende „sprachliche Elite“ auf mehr Leute vergrößern, (2) mehr Leute mit wenigen Sprachkenntnissen ausbilden, (3) viel mehr Leute ausbilden, die das Sorbische unterstützen
- 2.4.9 Mehr aktive Sorbinnen und Sorben!
- 2.4.10 mehr Familien, die zu Hause Sorbisch sprechen

2.5 *Familijowa/Swójžbna rěc Familiensprache*

- 2.5.1 Auf jeden Fall Niedersorbisch als Familiensprache. Alles andere ist schön, wird uns in Zukunft aber nicht erhalten. Gegenwärtig erscheint das vielleicht als unrealistisches Ziel, was aber von der Perspektive und dafür

brennenden Personen abhängt, die die guten Rahmenbedingungen für Minderheiten in Deutschland endlich effektiv und für unser Bestes nutzen.

2.5.2 mehr Familien, die zu Hause Sorbisch sprechen

2.6 Druga rěc a dalšne rěcne rupy *Zweitsprache und weitere Sprachräume*

2.6.1 Die Lausitz ist/wird zweisprachig! Sorbisch als Zweit- /Regionalsprache

2.6.2 Die Sprachweitergabe als Zweitsprache ist möglich – auch auf hohem Niveau!

2.6.3 Erhaltung des Niedersorbischen als Kultursprache und in einigen wenigen Gruppen und Orten als zweite Alltagssprache

2.6.4 Gebrauch der Sprache in bestimmten Sprachräumen, z.B. im kirchlichen Bereich, auf Veranstaltungen, in Institutionen, in einigen Familien

2.6.5 Alle (bezahlten) Angestellten sorbischer Institutionen und ihrer Abteilungen sprechen aktiv und untereinander Sorbisch und sind damit Beispiel für Vereine, Familien und Einzelne.

2.6.6 konsequente Anwendung sorbischer/wendischer Sprache in den sorbischen Institutionen

2.6.7 Entwicklung sorbischer Sprachräume außerhalb von Schulen und Institutionen

2.6.8 Ich halte es für realistisch, dass sich mehr Leute für die Sprache begeistern lassen und dass vor allem mehr Möglichkeiten geschaffen werden, um die Sprache auch mal außerhalb der Schule zu sprechen.

2.6.9 Anwendung des Sorbischen in einer sorbischen/wendischen Sprachcommunity, in der Sprachträgerinnen und -träger und Spracherwerberinnen und -erwerber sich erkennen und finden

2.6.10 Sprachkompetenz in allen Ämtern, Post und Bahn eingeschlossen

2.7 Symboliska rěc *Symbolische Sprache*

2.7.1 Dass die Sprache noch auf Straßen- bzw. Ortsschildern zu finden ist, jedoch nicht im aktiven Sprachgebrauch. So wird die Sprache zumindestens nicht komplett verloren.

2.7.2 Gemeinden der historischen Lausitz die Möglichkeit geben, zum Siedlungsgebiet hinzuzutreten und zweisprachige Bezeichnungen und Beschilderungen nutzen zu können (der Verlust des Wendischen erfolgte überall durch Germanisierung und nicht durch wendisches Verschulden)

2.7.3 Verbesserung der symbolischen Zweisprachigkeit (umfassende Nutzung zweisprachiger Ortsnamen, zweisprachige Beschilderung, z.B. Begrüßungen, Redewendungen, Pflege Bräuche, Tourismus, Wirtschaft ...)

2.7.4 Realistisches Ziel ist, die Präsenz der sorbischen Sprache im öffentlichen Raum zu stärken. Das beinhaltet u.a. Informationen auf öffentlichen Bauten, Haltestelleninformationen und Tourismus (Andenken, Postkarten...).

2.7.5 zweisprachige Tafeln an Autobahnen, Straßennamen und Prospekte (Museen u.a.) in der ganzen Lausitz

2.7.6 konsequente sorbische Beschriftungen bei sorbischen Veranstaltungen

2.7.7 konsequente Umsetzung der passiven Anwendung der wendischen Sprache in der Öffentlichkeit (zweisprachige Beschilderung)

2.7.8 zweisprachige Beschriftungen mit gleich großer Schrift

2.7.9 Ortsschilder werden weiterhin zweisprachig geführt.

2.8 Kubłaństwo *Bildungswesen*

2.8.1 Als realistisches Ziel sollte man sich erstmal setzen, dass die Sprache in mehreren Kindergärten, in der Schule und am besten auch auf den Dörfern gesprochen wird. Auch dass die Traditionen beibehalten werden halte ich für sehr wichtig.

2.8.2 Ausbau des Unterrichtsangebotes für Studierende und Auszubildende

2.8.3 Ein realistisches Ziel ist der Erhalt der Sprache am Niedersorbischen Gymnasium durch den sorbischen bzw. teilweise bilingualen Unterricht und Witaj-Kindergärten werden bestimmt künftig gefördert.

2.8.4 ein wendischer Zug in der Burger Schule von der 1. bis zur 10. Klasse und eine wendische Schülerfirma an der Burger Schule [= Grund- und Oberschule „Mina Witkojc“ in Burg (Spreewald)/Bórkowy (Blota); M. Nowak]

- 2.8.5 Dass der Lehrplan angepasst wird auf die Bedürfnisse, denn es fällt jungen Leuten immer schwerer.
- 2.8.6 qualifizierte und differenzierte Angebote zum Erlernen von Sprache entwickeln (z.B. für Verwaltungen, für Familien, Bräuche, Kulturgruppen, Museen, Vereine, Jugend ...), dabei Umgangssprache in den Mittelpunkt stellen, Sprache als Verständigungsmittel, Handreichungen entwickeln
- 2.8.7 Ein weiteres Ziel sollte die Erhöhung des Sprachniveaus von Lehrenden, Erzieherinnen und Erziehern und damit auch der Lernenden sein.
- 2.8.8 Realistisch wäre der sorbische Unterricht an allen Schulen (in der Nieder- und Oberlausitz). Ebenso sollten erste Grundlagen der Sprache in Kindergärten vermittelt werden, da Kinder in jungen Jahren schon viel lernen.

2.9 Prestiž rěcy Sprachprestige

- 2.9.1 (1) Das Prestige der sorbischen Sprache erhöhen und dabei auf das EU-Motto „In Vielfalt vereint“ beziehen. (2) Sorbisch als Sprache der Zukunft: Wer Sorbisch spricht, findet Arbeit etc.
- 2.9.2 Die wendische Sprache könnte mehr in den öffentlichen Medien vertreten sein und so wieder als „normale“ Sprache anerkannt werden, so wie Englisch.
- 2.9.3 durch permanenten aber dezenten, gut dosierten Druck Wiederherstellung eines Bewusstseins, dass wir „Wurzeln haben“, die wertvoll sind; die Sprache in der Öffentlichkeit weitgehend präsent machen, Behörden/Politik ins Boot holen; Spenden!
- 2.9.4 bessere Akzeptanz und größere Reputation der sorbischen Sprache
- 2.9.5 Die sorbische Sprache bleibt weiter lebendig, wenn unser Volk anerkannt und bekannt wird.

3. Tak by mógli póstupowaś pśi wuwijanju rěcneho plana:

So könnten wir bei der Entwicklung eines Sprachplans vorgehen:

3.1 Powšykne pokazki allgemeine Hinweise

- 3.1.1 Einen einheitlichen Plan zur Revitalisierung zu entwickeln ist theoretisch sehr sinnvoll. In der Praxis einen solchen Plan durchzusetzen wird aber nicht einfach – z.B. im Hinblick auf die Bereitschaft einzelner Institutionen, sich konsequent danach zu richten, auch im Hinblick auf Stimmen aus „Bautzen“. Das wird eine große Herausforderung.
- 3.1.2 auf Konsequenz[en] achten
- 3.1.3 Plan nicht zu theoretisch machen, sonst wird er vor Ort nicht umgesetzt.
- 3.1.4 Man sollte besonders auf die Qualität des Sprachplans achten. Sprich, dass dieser gut nachvollziehbar ist. Zudem sollte man darauf achten, dass der Plan für jedermann leicht verständlich ist.
- 3.1.5 Die Sprecherinnen und Sprecher sollten im Fokus sein, nicht die Sprache selbst.
- 3.1.6 vorerst für eine bestimmte Zeit auf die Spracherwerbsplanung konzentrieren; Korpus- und Statusplanung bzw. –situation bieten dafür eine genügend gute Grundlage
- 3.1.7 Außerdem wichtig: überprüfbare Zielerreichung mit konkreten operationalisierbaren Maßnahmen – Erfolgskontrolle, Zielerreichungs- und Wirkungskontrolle
- 3.1.8 Ein übergeordnetes Gremium soll den Plan ausarbeiten. Der Plan soll verbindlich sein für alle, zumindest aber für diejenigen, die Gelder der Stiftung für das sorbische Volk oder andere öffentliche Gelder bekommen.
- 3.1.9 Die Domowina sagt, der Spracherhalt sei das Wichtigste. Deshalb sollte sie vorangehen bei der Erarbeitung eines Sprachplans.
- 3.1.10 Die Einbeziehung der Führungsspitze der Domowina (die ausgehend von ihrem Alleinvertretungsanspruch eigentlich diese Initiative „anführen“ müsste) und der Stiftung ist unabdingbare Gelingensvoraussetzung für einen Sprach- und Kulturplan.
- 3.1.11 Runder Tisch für die Entwicklung eines sorbischen Bildungskonzeptes von Kita bis Hochschule [ggf. Aktionsnetzwerk nutzen?; M. Nowak]

3.1.12 Konstituierung einer "Řěčna rada" ("Language Board"; Prozessbegleitung und Koordinierung, "Ort" des Wissens über Revitalisierung, Popularisierung der Revitalisierung, Korpusplanung - Einbeziehung der Sprachkommission [ggf. als Untereinheit der "Řěčna rada"?], Klärung der Einbeziehung von nichtinstitutionellen Vertreterinnen und Vertretern z.B. durch Wahl)

3.1.13 „Řěčna rada“ – und Verknüpfung mit Aktionsnetzwerk (thematische Unter-AG)

3.1.14 keine weiteren Gremien aufbauen

3.1.15 Ich halte generell für wichtig, die Situation in verschiedenen Regionen der Niederlausitz und in verschiedenen Bereichen genau zu analysieren und entsprechend ausgerichtete Maßnahmen zu entwickeln.

3.1.16 Einen Sprachplan nur mit denen entwickeln, die für eine neue Verbreitung der sorbischen Sprache sind, damit die Sprache eine größere gesellschaftliche Funktion hat. Dafür setzen sich wenige Leute ein. Es ist aber besser, nur mit ihnen zu planen. Mit Leuten, die nur aus politischer Korrektheit Liebhaberinnen und Liebhaber der sorbischen Sprache sind, kann man nicht planen, da diese später den Plänen entgegenwirken. Diese gibt es auch in sorbischen Institutionen. Wer die Sprache gern hat, soll zunächst an die Sprache denken und nicht auf die Interessen derer achten, die überhaupt kein Interesse haben. Institutionelle Sprachplanung ist nötig, aber können wir überhaupt etwas in der Niederlausitz leisten, wenn wir nicht vor Ort unsere Ideen durchsetzen können?

3.1.17 Man muss die Generation, die noch kein Sorbisch spricht, genau so einbeziehen wie diejenigen, die es noch sprechen, denn auf deren Probleme und Schwierigkeiten muss eingegangen werden um ihnen Möglichkeiten zu bieten die sorbische Sprache zu lernen und zu sprechen.

3.1.18 Der Sprachplan sollte auf Schülerinnen und Schüler nicht nur zu geschnitten sein, sondern auch mit ihnen erstellt werden.

3.1.19 Schülerinnen und Schüler mit einbeziehen und Lehrkräfte. Aber die Eltern außen vorlassen, sie denken zwar zu wissen was die Kinder wollen, haben aber keine Ahnung, da sie selber die Sprache meist nie erlernt haben. (Ein Beispiel aus dem RBB-Interview zum Thema „Stirbt die wendische Sprache?“, wäre die Frau in der Tracht die fest für die sorbische Sprache gekämpft hat obwohl sie selber die Sprache nicht spricht.)

3.1.20 Es wäre günstig, viele junge Leute anzusprechen und vielleicht nicht nur die Schülerinnen und Schüler des Niedersorbischen Gymnasiums. Die Zukunft ist eine Mischung aus Tradition und Neuem.

3.1.21 eventuell mit Lehrkräften, Erzieherinnen und Erziehern Rücksprache halten und die Probleme auswerten und überarbeiten

3.1.22 die Diskussion auf den Dörfern führen (Schule für niedersorbische Sprache und Kultur einbeziehen)

3.1.23 Es sollten weitere Veranstaltungen, vor allem auch vor Ort in interessierten Gemeinden, Gruppen und Einrichtungen organisiert werden.

3.1.24 Verhältnis zwischen Kultur (Bräuche) und Sprache diskutieren

3.1.25 Ich würde diesen Plan auch auf die Kultur ausweiten um von Anfang an, alle Akteurinnen und Akteure anzusprechen/einzubeziehen.

3.2 Narazěnja za slěd kšacow Vorschläge für Schrittfolgen

3.2.1 So, wie schon vor Kurzem in Cottbus/Chóšebuz gefordert wurde: Wir brauchen aktuelle Zahlen der wendisch sprechenden Leute.

3.2.2 Als erstes denke ich, wäre es sinnvoll, eine Umfrage bzw. ein Interview durchzuführen.

3.2.3 Eine Umfrage starten, um sich über die Probleme des Lernens der Sprache zu vergewissern.

3.2.4 Zuerst sollten Sie die sorbische Gemeinde nach Verbesserungsvorschlägen befragen und vor allem bei der Entwicklung des Sprachplans Schülerinnen, Schüler und Jugendliche mit einbeziehen und nicht nur Akademikerinnen und Akademiker, die die Sprache studiert und analysiert haben, denn es hat sich gezeigt, dass einige von ihnen nicht wirklich eine Ahnung davon haben, die sorbische Sprache der jüngeren Generation schmackhaft zu machen. Es bringt ja nichts, dass nur die „Alten“ Sorbisch sprechen und sich dann wundern, dass die Sprache ausstirbt. Deshalb muss sich unbedingt mehr um die „kleinen Wenden“ gekümmert werden, um die Sprache zu retten.

3.2.5 Beim Vorgehen kann man beispielsweise auf Sorbisch Sprechende zugehen und eine Umfrage starten, wie sie sich gewünscht hätten, wie sie die Sprache gelernt hätten, sofern es keine Muttersprachlerinnen und Muttersprachler sind. Danach kann man beispielsweise einen Probeplan erstellen und an einer Gruppe testen und überprüfen, ob es größere Lernerfolge gibt.

3.2.6

(1) Akteurssuche: Aktionsnetzwerk (ggf. Untergruppe der sorb./wend. Mitglieder? mit/ohne Verwaltungen?), informelle Kerngruppe Engagierter

(2) Anfangsphase

(2a) Vorschläge für eine vorläufige "Rěčna rada" zur Koordinierung der Anfangsphase

(2b) Identifizierung der Handlungsfelder der Anfangsphase

(2c) Zuordnen/Übernehmen von Verantwortlichkeiten zur konzeptionellen Bearbeitung der Handlungsfelder (Recherchen, Aufarbeitung vorhandener Informationen, Skizzieren möglicher zu entwickelnder konkreter Maßnahmen, weiterer Handlungsfelder sowie von Zielmarken und Evaluationsmechanismen)

(3) Zusammenfassen und Verschriftlichung (und Priorisierung) zu einer ersten Konzeption

(4) politische Beschlussfassungen und Konstituierung der "Rěčna rada"

(5) Untersetzung mit konkreten Maßnahmen

3.2.7

Fünf Punkte führen zur Entwicklung erfolgreicher sprachlicher Maßnahmen:

1. Analyse der sprachlichen Situation in den einzelnen Sprachgemeinschaften (Niedersorbisch, Obersorbisch, Randgebiete)
2. Identifizieren der Bedarfe zum Spracherhalt (Diskussionen und Gesprächskreise in den Regionen und Vereinen)
3. Verbindung der Bedarfe mit konkreten Zielen
4. Entwicklung von Maßnahmen und eines Stufenplans zur Umsetzung dieser Maßnahmen und zur Konkretisierung der Ziele
5. Evaluation der entwickelten Maßnahmen

Zu Punkt 1 Analyse (hier liegt schon viel vor!)

- Entwicklung der sorbischen Sprachen (Fakten, Zahlen, Geschichte)
- Gründe des Sprachverfalls seit 1950 bis heute
- Entwicklung der Zahlen der Sorbisch lernenden Schülerinnen und Schüler
- Bewertung der Qualität der sorbischen Sprache

Dabei sind mögliche und nötige Forschungen zu berücksichtigen:

- Berücksichtigung regionaler Unterschiede
- sprachliche Entwicklung in (gemischten) Familien
- Sprachwechsel in sorbischen Familien und Auswirkungen dessen
- demografische Entwicklungen und Auswirkungen dessen auf Sorben
- Wie überwinden wir sprachliche Gewohnheiten (Sozialpsychologie)? Welche Phänomene sind dabei zu berücksichtigen? Welche Konsequenzen sind daraus zu ziehen? Qualitative Interviews mit Deutschen, die Sorbisch sprachen (wie sprechen sie heute und warum?)
- Sozialisation – Auswanderung aus der Lausitz (ist die 3. Generation sorbisch?)? Welche Konsequenzen ziehen wir daraus?

Zu Punkt 2 Identifikation der Bedarfe

Umfangreiche Befragungen der Vereine, Domowina-Regionalverbände, Institutionen, Kommunen u.ä., u.a. zu: Bedarfen in Kitas und Schulen, Bedarfe sorbischer Vereine, Bedarfe (sorbischer) Familien, außerschulische Bedarfe, Erwachsenenbedarfe

Punkte 3-5 richten sich dann danach.

3.2.8

- (1) Ziele definieren
- (2) Wer könnte solche Ziele realisieren?
- (3) Welche Mittel sind dafür notwendig?
- (4) Welche Finanzen sind dafür notwendig?
- (5) Hilfe seitens der Institutionen klären
- (6) Rolle von Kitas, Schulen, Horten klären

3.2.9

- (1) moderierte Gesprächsrunden und TOP zum Thema Spracherhalt organisieren (z.B. in Vereinen, Domowina-OG, kommunalen Beiräten und Ausschüssen, Jugendaktiv, Schulen...) – alle sollten sich angesprochen und mitgenommen fühlen
- (2) Ausbau des Informationssystems für Akteurinnen und Akteure und abgestimmtes Handeln (schwerpunktmäßiges Festlegen von Verantwortlichkeiten, eine zentrale Rolle sollte das WITAJ-Sprachzentrum spielen)
- (3) Strukturierung des Aktionsnetzwerkes (Arbeit in spezifischen Unter-AGs [z.B. Kita, Schule, Jugend ...], regelmäßige Info über Sprachplanprozess, Aktionen, Maßnahmen ...)
- (4) Gemeinschaftserlebnisse schaffen (Oberlausitz/Niederlausitz)

3.3 Dalšne pokazki *weitere Hinweise*

3.3.1 zunächst Konsens finden, in welcher Qualität wir die sorbische Sprache erhalten bzw. weiterentwickeln wollen

3.3.2 Wegen der kleinen Zahl sorbischer Familien ist eine Rückkehr von Sorbisch als Familiensprache in größerem Ausmaß derzeit nicht realistisch. Eine Unterstützung der Bemühungen der Familien sollte aber mit in die Planung einbezogen werden.

3.3.3 (a) Wir müssen uns entscheiden, ob wir eine kleine sorbische Elite maximal fördern wollen, die dann später als Multiplikatorin für die Verbreitung der Sprache fungiert. Für diesen Fall wäre die Konzentration des besten pädagogischen Personals in einem sorbischen pädagogischen Zentrum (von Kita bis Gymnasium) nötig. Das würde aber auch bedeuten, viele Interessierte aus dem sorbischen Unterricht auszuschließen und ihr mögliches Potenzial zu verlieren.

(b) Eine weitere Variante ist Sorbisch als Pflichtunterricht für alle im sorbischen Siedlungsgebiet, was uns Masse bringt – und wenn wir Glück haben den Abbau von Vorurteilen gegenüber der Sprache. Mit der Variante wird aber vielleicht nicht die sprachliche Qualität erreicht, die wir für eine Revitalisierung brauchen.

(c) Es wäre sicherlich auch möglich, die jetzigen Strukturen zu verbessern und effektiver zu gestalten.

- Egal, für welche Variante wir uns entscheiden, benötigen wir eine größere Akzeptanz seitens der deutschen und sorbischen Öffentlichkeit, die wir nur mit regelmäßigen, fundierten und ehrlichen Informationen, guten sprachpädagogischen Angeboten und guten sprachlichen Ergebnissen erreichen. Deshalb müssen wir von Anfang an die Öffentlichkeit gut über den Prozess informieren und sie einbeziehen.

- Von diesen Entscheidungen ist für mich die weitere Planung abhängig (für neue Unterrichtsformen sind vielleicht neue Unterrichtsmaterialien nötig; wir brauchen entweder mehr pädagogisches Personal oder weniger und dafür besser ausgebildetes; Einrichtung eines pädagogischen Zentrums; Einrichtung einer Stelle einer Bildungskordinatorin/eines Bildungskordinators ...)

3.3.4

- langfristige klare Ziele formulieren (die das Anliegen deutlich machen und während des Sprachplanprozesses diesen begleiten) – z.B.: die Lausitz ist/wird zweisprachig, Zweit- /Regionalsprache

- diskutiert werden sollte dann über weitere Ziele und deren Umsetzungsmöglichkeiten - z.B.: (1) Ziel ist, dass im angestammten Siedlungsgebiet jede Kita und jede Schule ein Sprachlernangebot vorhält; (2) Ziel ist, dass im angestammten Siedlungsgebiet kommunale Wahlbeamtinnen und –beamte, Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Schul- und Kita-Leiterinnen und -Leiter ... einen Grundkurs Sorbisch/Wendisch absolvieren

3.3.5 Interessierte Privatpersonen, Gruppen, Vereine und Institutionen können sich aus den geäußerten Ideen Schwerpunkte suchen, an denen sie bereits (weiter) arbeiten (wollen). Damit können motivierende Effekte erzielt werden, in dem aus den Diskussionsrunden sofort Kurzfristziele abgeleitet und erreicht werden ("Quick-Wins").

3.3.6 Themenbereiche wie Spracherfahrungen, Bedeutung der Sprache, Zielvorstellungen, Ideen zur Umsetzung konkreter Maßnahmen sollten deutlich getrennt werden, um zu konkreten Ergebnissen zu kommen.

3.3.7 Zeitlich sollten die Themenbereiche parallel behandelt werden bzw. zumindest die Möglichkeit gegeben werden, Anmerkungen und Gedanken zu den anderen Themenbereichen so zu äußern, dass diese mit gesammelt werden. So können diese Gedanken einbezogen werden, wenn die jeweiligen Themenbereiche diskutiert werden.

3.3.8 Die Themenbereiche Spracherfahrungen und Bedeutung der Sprache sollten fortlaufend bearbeitet und die eingehenden Beiträge veröffentlicht werden (z.B. auf jozatebje.de). So entsteht eine zunehmend umfangreichere Sammlung vrs. vorwiegend motivierender Erfahrungsberichte, die zum Nachdenken über die wendische Sprache, Nachahmen und zunehmendem Sprachgebrauch führen können.

3.3.9 Um eine gegenseitige Information zu sichern und paralleles Arbeiten zu vermeiden, empfiehlt sich die Nutzung einer zentralen Kommunikationsplattform (z.B. jozatebje.de), um diese Informationen allen Interessierten zur Verfügung zu stellen.

3.3.10 Die bisherige Vorbereitungsgruppe [Jolzatebje 2014] sollte für alle Interessierten geöffnet werden, sich aber dann ausdrücklich auf organisatorische und koordinierende Fragen konzentrieren.

3.3.11 Die wenigen Akteurinnen und Akteure sollten angesprochen werden, dort "abgeholt" werden und nach ihren Möglichkeiten eingesetzt werden. Das machen sie nicht allein – "jemand" muss sie ansprechen. Das Ansprechen fehlt total.

3.3.12 Zivilgesellschaft einbeziehen (alle ansprechen, denen Sprache am Herzen liegt) und unterschiedliche Zielgruppen ansprechen (Muttersprachlern und Muttersprachlerinnen einen besonderen Stellenwert einräumen: wo sind sie bereits tätig, wo werden sie gebraucht, wie werden sie gewertschätzt ...; intensivere Eltern-, Kinder-, Jugend- und Sozialarbeit)

3.3.13 Einbeziehen von Eltern und Öffentlichkeit

3.3.14 jede und jeder an ihrem/seinem Platz; kooperativ; Anerkennungskultur; in den Dörfern und Städten; offensiv und selbstbewusst

4. Na to by dejali wósebnje glědaś pśi wuwijanju rěcneho plana:

Darauf sollte bei der Entwicklung eines Sprachplans besonders geachtet werden:

4.1 Pśinosk Beitrag 1

Der Pfarrer der Kirchengemeinde Lieberose/Luboraz sagte 1992 in Bezug auf die Evangelische Kirche in der DDR: „Die Fehler einer vergangenen Zeit werden nicht besser durch Fehler einer neuen Zeit.“ Eine Illusion der gezielten (institutionellen) Sprachentwicklung des Niedersorbischen und speziell des Witaj-Projekts, war die Vorstellung, dass eine große Anzahl von muttersprachlich aufgewachsenen Niedersorbinen und Niedersorben den Schülerinnen und Schülern in den Kindergärten und Schulen beim Spracherwerb helfen will und kann. Dazu hätte es aber eines starken Selbstbewusstseins dieser Personen in Bezug auf ihre eigene Sprache bedurft und es wäre notwendig gewesen, den Lernenden und Lehrenden den Unterschied zwischen Standardsprache/Schriftsprache, Dialekt, Mundart und Umgangssprache deutlich zu machen, wie es beim Unterricht für die Sprache der Lakota-Indianer (früher: Sioux) üblich ist. Stattdessen hat man die Standardsprache in Schrift und Aussprache einer Mischung aus Relikten einst lebendiger niedersorbischer Dialekte und Mundarten, ergänzt durch deutsche Slang-Ausdrücke (forat, kilšrank, ymer, doch, abtryt usw.), angepasst. Wer sich vorstellt, dass ab sofort das Unterrichtsfach Deutsch in einem Berliner Dialekt (es gab 1990

noch vier davon) gelehrt wird, kann sich denken, dass die Deutschkenntnisse der Kinder im Freistaat Sachsen davon nicht besser würden. Aber im Niedersorbischen sollte das gelingen, obwohl keine Sorbischlehrkraft in Brandenburg in einem niedersorbischen Dialekt aufgewachsen ist, die wenigsten Kontakt zu Dialektsprecherinnen und -sprechern haben, die selber Niedersorbisch lesen oder schreiben können, und auch die Eltern der Witaj-Kinder und Sorbischschülerinnen und -schüler im Allgemeinen nicht in der Lage sind, Fehrower Niedersorbisch (ja sym; Kasna) vom Niedersorbisch in Dissen (ja som; Sprjewja) zu unterscheiden. Das Ergebnis dieser Ideologie ist aus der Evaluation durch das Institut für Sorabistik ablesbar.

Durch die ständigen Veränderungen der niedersorbischen Schriftsprache seit ca. 25 Jahren sind, mit Ausnahme von Sorbischlehrkräften, Erzieherinnen in Witaj-Gruppen und Angestellten sorbischer Institutionen, die die Sprache täglich gebrauchen, praktisch alle, die vor Beginn der „Reformationen“ Sorbisch gelernt haben, zu Analfabeten in dieser Sprache geworden oder wurden zumindest in ihrer Sprachkompetenz stark verunsichert. Als Vermittlerinnen und Vermittler des Niedersorbischen wurden sie dadurch größtenteils mundtot gemacht. In Zukunft ist darauf zu achten, dass diese Personengruppe ermuntert wird, wieder ihr gelerntes Sorbisch zu sprechen, auch wenn sie aus der jetzigen Schulsprache nicht heraushören, dass „wen“ und „wón“ zwei verschiedene Wörter sind.

Das schlecht funktionierende, föderale Schulsystem in Deutschland sieht ein eigenständiges, und dennoch integriertes sorbisches Schulsystem nicht vor. Die schiere Größe des Niedersorbischen Gymnasiums hat sich aber für die Weitergabe an die und den Erhalt durch die nächste Generation der sorbischen Intelligenz als sinnlos herausgestellt. Die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten sind in ihrer absoluten Mehrheit nur für kulturelle Angebote zu gewinnen, bei denen sie bis auf Floskeln Deutsch sprechen können. Ein erster Schritt zur Veränderung wäre, dass jede Schülerin und jeder Schüler am Schuljahresende eine nach Sprachbeherrschung (Anfängerin/Anfänger, Schülerin/Schüler mit Vorkenntnissen, Schülerin/Schüler mit Witaj-Herkunft) gestaffelte Sprachprüfung ablegen muss. Und wer auch die Nachprüfung nicht besteht, hat das Gymnasium zu verlassen. Damit wären dieselben Maßstäbe gültig, wie an jeder Sportschule. Schülerinnen, Schüler und Eltern, die das ablehnen, werden nach dem Abitur in 95% der Fälle sowieso nicht mehr Niedersorbisch sprechen und könnten sich ja bereits von Anfang an für ein anderes Gymnasium entscheiden. Weil dann aber nur motivierte Schülerinnen und Schüler das Niedersorbische Gymnasium besuchen würden, könnten die Lehrerinnen und Lehrer sich besser auf die Vermittlung aller Schulfächer in sorbischer Sprache konzentrieren, was der Sprachkompetenz auch außerhalb des Schulalltags helfen würde.

Um Niedersorbisch als Sprache wieder alltagsfähig zu machen, ist es wichtig, mindestens im sorbischen Siedlungsgebiet überall bis zur 10. Klasse Sorbisch als Unterrichtsfach anzubieten, unabhängig von der jeweiligen Klassenstärke. Ohne sorbischsprachige Verkäuferinnen und Verkäufer, Bäuerinnen und Bauern, Handwerkerinnen und Handwerker und Krankenschwestern und Pfleger ist Niedersorbisch in 30 Jahren so tot wie heute schon die deutsche Spreewälder Mundart. Deshalb ist es wichtig, dass Sprachangebote für Erwachsene immer „die beste Party in der Stadt sind“ (Zitat aus Wales). Tracht und Brauchtum sind ohne dazugehörige Sprache nur Potemkinsche Dörfer, was man bei Oktoberfesten in München/Mnichow und Cottbus/Chóšebuz sehr gut sehen kann.

4.2 Pśinosk Beitrag 2

Mir fehlen noch Überlegungen zur Basis für die Revitalisierung der Sprache: Wir verfügen in der Lausitz über eine einzigartige Kulturlandschaft, die sowohl eine Brückenfunktion zu den slawischen Nachbarn bietet als auch mit ihrer naturverbundenen Kultur einen herausragenden Bezug zu den drängenden Herausforderungen (Umwelt- und Klimaschutz) unserer Zeit herstellen kann. Wie können wir diesen Vorteil zur Initiation zivilgesellschaftlichen Engagements noch stärker nutzen und mehr Menschen Beteiligungschancen eröffnen, ggf. sogar eine Revitalisierungsbewegung von unten initiieren? Wie können wir mehr Möglichkeiten eröffnen, außerhalb der sorbischen Institutionen, mit sorbischer/wendischer Kultur und Sprache Geld zu verdienen und kulturelle Ökonomie (à la Sarah Gwisz) und Kulturtourismus (à la Schülerfirma des Niedersorbischen Gymnasiums) zu fördern? Hier lassen sich bisher noch kaum genutzte materielle Anreize generieren.

4.3 Pšinosk Beitrag 3

Leider glaube ich nicht, dass die Mehrheit der Leute hier versteht, was Sprachrevitalisierung bedeutet. Das zeigt auch der Fakt, dass einige Vertreterinnen und Vertreter von Institutionen den Ort, wo Schülerinnen und Schüler Sorbisch lernen, als Sprachraum ansehen. Das ist aber kein Sprachraum, weil die niedersorbische Sprache dort keine dominante kommunikative Funktion innehat. Damit ist es kein Sprachraum und die Vorbedingung für ein Verständnis von Revitalisierung fällt ins Wasser. Vielleicht sollten wir Informationsveranstaltungen zu Sprachrevitalisierung machen, worum es bei Revitalisierung geht. Das macht das WITAJ-Sprachzentrum. Ich weiß nicht, ob es nötig ist, neue Papiere zu schreiben. Es gibt viele Konzeptionen und Pläne: Die Ergebnisse der Klausur der sorbischen Institutionen im April 2019 bietet viele Maßnahmen, die Klausur der Lehrkräfte im Mai 2019 ebenfalls. Dann existierte das Forum Niederlausitz, das Vogt-Gutachten, der Landesplan zur Stärkung der niedersorbischen Sprache. Der Landesplan bietet bereits viel Positives. Vielleicht sollte ein Fazit all dessen gezogen werden und sich angesehen werden, was aus diesen Plänen schon umgesetzt wurde. Vielleicht sollten wir erst einmal überlegen, was wir in unseren Institutionen selbst verbessern können und evtl. über größere Veränderungen nachdenken. Leute in den Institutionen sollten frei überlegen und versuchen alles so zu regeln, dass es für die Sprache positiv wäre. Das ist derzeit leider aus verschiedenen Gründen nicht möglich. Die politische Vertretung überblickt die Probleme leider nicht richtig und wenn sie sie durchschaut, kann sie sie aus strukturellen und anderen Gründen nicht richtig artikulieren. Derzeit entspricht der Einsatz von Geldern aus „Bautzen“ oft nicht den Wünschen der Niederlausitz zur Revitalisierung der niedersorbischen Sprache. Die Interessen in der Oberlausitz sind nicht immer dieselben wie in der Niederlausitz. Deshalb kann es nicht sein, dass in „Bautzen“ über alles entschieden wird, wenn es um die niedersorbische Sprache geht.

4.4 Powšykne wugronjenja Allgemeines

4.4.1 Sprache kann man nicht planen. Sie muss durch Anwenden und Hören leben!

4.4.2 bestehende Korpusplanung ist eine gute Grundlage

4.4.3 Da sich in den letzten Jahren im Bereich der Korpusplanung viel getan hat, sollte sich jetzt auf Statusplanung, aber auch Spracherwerbsplanung konzentriert werden.

4.4.4 Die Revitalisierung wird dann gelingen, wenn das ganze Volk sie unterstützt oder wenigstens akzeptiert.

4.4.5 Grundlage muss sein: Lasst diejenigen, die etwas tun wollen, machen und fördert sie!

4.4.6 Sprache und Kultur sollten als Einheit verstanden werden und ganzheitlich vermittelt werden. Es sollte vermieden werden, innerhalb der sorbischen Kultur Hierarchien zu vermitteln, Sprache höher zu setzen als Brauchtumpflege, sonst werden Chancen für sorbische Sprachräume vergeben. Vielmehr sollte in allen Bereichen sorbisch-kulturellen Lebens auf ein hohes Niveau kulturellen Bewusstseins/Wissens hingewirkt werden. In den überlieferten Bräuchen sind originale Sprachinhalte enthalten, die die sorbische Sprache zurück an sorbisches Leben binden können. Eine Revitalisierung ohne diese Kontexte führt zu einer Sprache ohne Seele, gleiches gilt für typisch sorbischen Satzbau und originale Begriffe. Der Spracherwerb wird nicht leichter, indem das Niveau gesenkt wird. Im Gegenteil sinkt dadurch das Prestige der Sprache, wodurch sie für Anspruchsvolle und gelegentlich auch Außenstehende an Attraktivität verliert. Um den Sprachlernenden entgegenzukommen sollten andere Mittel und Wege gefunden werden – bestehende Sprachfertigkeiten können auch trotz höheren Anspruchs wertgeschätzt werden. Bereits existierende Sprachprogramme sollten einbezogen und ausgebaut werden. Institutionen und Verwaltungen sollten bei der Erarbeitung des Planes einbezogen werden.

4.4.7 Mir erscheint es sehr wichtig, bei der Revitalisierung nicht vordergründig auf Zwang und Druck sondern auf Anreize z.B. über Wertschätzung, Identifikations-, Integrations- und Beteiligungsangebote zu setzen. Idealismus allein wird auf Dauer nicht tragen.

4.4.8 Ich finde es wichtig, keinen dazu zu zwingen, die Sprache zu sprechen. Deswegen befürworte ich die Förderung der Sprache durch Projekte, durch zum Beispiel Zusammenarbeit mehrerer Generationen, um somit die Sprache aufrecht zu erhalten. Ich würde sagen, eines der Ziele sollte es sein bereits junge

Menschen von der wendischen Sprache zu überzeugen und ihnen die Auswirkungen ihres Mitwirkens zu veranschaulichen.

4.4.9 Hilfe für private Initiativen zur Revitalisierung der sorbischen Sprache als "Hilfe zur Selbsthilfe", nicht alles institutionell regeln oder durchführen; private Initiativen von Jugendlichen und Familien sollen langfristig unabhängig von Institutionen aus sich heraus funktionieren.

4.4.10 Wichtig sind das Respektieren authentischer Dialekte und Generationen übergreifende Mitarbeit.

4.4.11 Revitalisiert sollen alle Formen der niedersorbischen Sprache werden (Umgangssprache, Schulsprache, Kindersprache, Kirchensprache...).

4.4.12 Auf die Vielfalt der Sprachen achten (auf unserem Hof sprechen sechs Personen fünf Sprachen).

Dadurch wächst die Akzeptanz aller Sprachen. Wichtig: Die Generation der heute 60-70-jährigen auf den Dörfern hat noch viele passive Kenntnisse. Sie müssen geworben und einbezogen werden. Nicht nur an eine Generation und Akademikerinnen und Akademiker richten. Wenn wir Leuten das Gefühl vermitteln, sie müssten im privaten Leben Regeln anderer folgen, wird es schwierig.

4.4.13 Wir sollten die dörfliche wendische Sprache pflegen. Meine Großmutter hat mir damals immer gesagt, sie verstehe meine Schulsprache nicht: „Junge, sprich mit mir Deutsch, ich verstehe dich nicht.“

4.4.14 Die Revitalisierung sollte sich an bestimmten Zielgruppen (Alter, Generationen, Sprachkenntnisse...) orientieren, nicht alles pauschal.

4.4.15 Ein Bereich, auf den definitiv geachtet werden sollte, ist es, dass man sich auch an jüngere Menschen wendet und nicht nur an ältere. Ebenso sollte man darüber nachdenken, die sorbische Sprache mehr in den Alltag zu integrieren.

4.4.16 auf junge Leute, Absolventinnen und Absolventen des Niedersorbischen Gymnasiums, sorbische Familien als Zielgruppen ausrichten

4.4.17 Wendisch sprechen in Schulen und das, was Frau Elikowska-Winkler angefangen hat, als sie in die Dörfer gegangen ist, um dort die letzten Reste wendisch Sprechender zusammen zu bringen.

4.4.18 Breitbasig Kinder aller Altersgruppen „infiltrieren“. Lehrpläne ändern. In deutschen Printmedien sorbische/wendische (Lehr-)Beiträge bringen (regelmäßig!). Historikerinnen und Historiker einbeziehen. Großeltern nochmal reaktivieren (die heute 60-80-jährigen – da „schlummert's noch“!).

4.4.19 Die Arbeit mit verschiedenen (sorbischen) Institutionen kann sehr wichtig sein.

4.4.20 Jeder, der das Interesse hat, sollte die Möglichkeit bekommen, zu sprechen und die Sprache auch auszuleben. Es gibt schon viele Möglichkeiten, doch auf diese wird man nur schwer aufmerksam.

4.4.21 auf die, die die Sprache wirklich lernen

4.4.22 (1) überlegen, was uns am besten hilft, was wir brauchen, (2) sorbische Veranstaltungen bekommen nur Geld, wenn sie die sorbische Sprache entsprechend nutzen, (3) private Investorinnen und Investoren zur Unterstützung werben, (4) Zusammenarbeit der sorbischen Institutionen, (5) konsequent unsere schöne sorbische Sprache sprechen

4.4.23 Ich denke, Jede/r, die/der einen kleinen Beitrag leistet (und sei es nur der, seine Kinder in den Sorbischunterricht zu schicken), muss wertgeschätzt und integriert werden und vor allem weiterführende Angebote erhalten.

4.4.24 Koordinierung aller Akteurinnen und Akteure; mehr Leute als bisher einbeziehen

4.4.25 Für die sprachliche Revitalisierung und damit die Revitalisierung des sorbischen Volkes brauchen wir verschiedene private Initiativen. Ich halte für sehr wichtig, dafür private Unterstützer und "Investoren" zu gewinnen, z.B. im slawischen Ausland, die das sorbische Volk dabei unterstützen wollen.

4.4.26 mehr Vernetzung mit Vertreterinnen und Vertretern anderer Minderheiten

4.4.27 Vergleich des Stands deutscher Minderheitenpolitik in der Lausitz mit solchen Beispielen von Minderheitenpolitik in der EU, wo Volksgruppen und kleine Sprachen erfolgreich drohende Assimilation abwenden konnten

4.4.28 gute und schlechte Beispiele anderer Sprachen mit Revitalisierungsprogrammen bekannter machen

4.4.29 Wir brauchen Leute, die überzeugt und aktiv sind. Wir sollten nicht nur auf Sorabistinnen, Sorabisten und irgendwelche hohen Diplome achten, sondern auf das Können im Hinblick auf die Aufgaben. Und wir

sollten daran arbeiten gute sorbische Leute, die jetzt außerhalb der Lausitz arbeiten und leben, für eine Rückkehr zu gewinnen.

4.4.30 Ich sehe als notwendig an, ein ausdifferenziertes Kultur-, Wirtschafts- und politisches Leben in Nieder- und Oberlausitz zu entwickeln. Dazu zählen auch der Abbau einer Oberlausitzer Dominanz gegenüber der Niederlausitz und die Anerkennung des Serbski sejm als durch das ganze sorbische Volk demokratisch gewählte politische Führung.; Entwicklung der Domowina als kulturelle Vertretung und Organisatorin des Sorben-/Wendentums in Ober- und Niederlausitz

4.4.31 Mir ist bewusst, dass ich die Situation in der Niederlausitz von außen nicht gut einschätzen kann und dass vor Ort in konkreten kleineren Kreisen Antworten gefunden werden müssen. Ich würde mich freuen und sehe als nötig – wenn wir wirklich über Sprachplanung sprechen – sich auf die ganze Lausitz auszurichten und Interessierte zu finden, die langfristig gemeinsam an der Planung arbeiten möchten. Das ist nur sinnvoll, wenn wir die Planung für die ganze Lausitz mit beiden Sprachen [Ober- und Niedersorbisch oder Sorbisch und Deutsch?, M.Nowak] und für verschiedene Regionen denken. Ich würde gern mitarbeiten und wäre Partnerin zwischen beiden Ländern und auch Sorbisch außerhalb der Lausitz.

4.4.32 Die Basisarbeit fehlt, alle fühlen sich „oben“ wohl, sind dort (in der Domowina, dem Sorbischen Institut, in der Stiftung) miteinander. Landkreissorbenbeauftragte werden nur „parteilich“ versorgt, machen ihre Arbeit gar nicht oder nur am Rande.

4.4.33 Bitte nicht den Begriff „Minderheitensprache“ benutzen, das bedrückt weiter. „Unsere wendische Sprache“ genügt und ist positiv.

4.4.34 Diesen unsäglichen Konflikt „sorbisch-wendisch“ endlich auflösen. Er frisst Lebenszeit und übrig bleibt Frust.

4.5 Korpusowe planowanje *Korpusplanung*

4.5.1 Jugendsprache entwickeln (kreative Weiterbildung)

4.5.2 sorbische Gebärdensprache

4.6 Statusowe planowanje *Statusplanung*

4.6.1 Powšykne wugronjenja *Allgemeines*

4.6.1.1 Sprachprestige als genereller Maßstab für Entscheidungen: Was dient/dient nicht der Verbesserung des wendischen Sprachprestiges?

4.6.1.2 Was wollen wir? Wichtig ist: einzelne Akteurinnen und Akteure fördern. Vielschichtigkeit. Wenn die einen konsequent sprechen, hat das großen Einfluss auf „symbolische“ Sprecherinnen und Sprecher. Eine andere Möglichkeit sehe ich nicht.

4.6.1.3 Wir müssen Zweisprachigkeit fördern: Wir sollten nicht fordern, dass Leute nur Sorbisch sprechen sollen, sondern dass sie Sprachen mischen können. Hier sind „Trigger“ (Anreize) wichtig: Leute, die sprechen, oder Dinge, die für die Leute mit dem Sorbischen verbunden sind (z.B. ältere sorbische Lieder für den Zapust, die den älteren Leuten noch bzw. allen Generationen bekannt sind). Wenn man „mit aller Kraft“ sorbisch sein soll, kann es passieren, dass das als künstlich empfunden wird.

4.6.1.4 Die Entwicklung der sorbischen Sprache ist und war schon immer vom Prestige des Sorbischen innerhalb des sorbischen Volkes und vom Prestige innerhalb der deutschen Mehrheitsbevölkerung, sowie von äußeren (wirtschaftlichen, politischen) Faktoren abhängig. Weil sich diese Faktoren im Medienzeitalter innerhalb von einer Woche vollkommen ändern können (z.B. durch Wahlen, Personalwechsel in Ministerien, Schulbehörden und Kirchenleitungen oder Zerstörung der wirtschaftlichen Grundlagen in sehr kurzer Zeit - siehe die Anzahl der Lausitzer Textilarbeiter und Bauern 1988 im Vergleich zu 1998), würde ich in Bezug auf die Niedersorbische Sprache kein Ziel als realistisch ansehen. Um aber den Mut nicht zu verlieren, sind trotzdem langfristige Ziele wichtig, die in kurzfristigen, überschaubaren Etappen, umgesetzt werden sollten. Es erscheint mir innerhalb der nächsten 20 Jahre umsetzbar, große Teile der deutschen Bevölkerung dazu zu bringen, die sorbische Sprache an sich als einen Reichtum der Lausitz zu begreifen, auch wenn sie selber keinen Nutzen davon haben. Vergleichbar dem Einsatz für den Lebensraum der Tiger in freier Wildbahn,

wovon hier auch niemand direkt profitiert. Dass so etwas möglich ist, kann man in Wales sehen. Dafür ist es aber notwendig, den von Seiten einzelner, aber einflussreicher Wenden/Sorben selbst erschaffenen Mythos des negativen Einflusses „der Obersorben“ auf die niedersorbische Sprache zu zerstören. Dieser Mythos wird fast immer aus negativen Erfahrungen einzelner Personen mit Organisationsformen in der DDR gespeist und unreflektiert auf alle Niedersorbinnen und Niedersorben bis ins Jahr 2019 übertragen. Aber nach 1945 gab es keine nennenswert große Zahl von Niedersorbinnen und Niedersorben in der Niederlausitz, die bereit, noch geistig dazu in der Lage gewesen wären, das erste sorbische Schulsystem in der Niederlausitz seit Beginn der sorbischen Geschichte aufzubauen. Dafür, dass es die Junglehrerinnen und -lehrer aus der Oberlausitz mit Hilfe von Ministerien, der Domowina und einiger weniger niedersorbischer Enthusiastinnen und Enthusiasten, auch gegen den Widerstand großer Teile der wendischen Bevölkerung, geschafft haben, dieses Schulsystem einzuführen, ist ihnen heute noch zu danken. Noch immer profitieren die Niedersorbinnen und Niedersorben von den Institutionen, die die Obersorbinnen und Obersorben der damaligen Jahre ins Leben gerufen haben. Dieser Mythos baut innerhalb des sorbischen Volkes ständig neue Abschottungsmechanismen von allen Seiten auf und wirkt nach außen befremdlich bis lächerlich. Mit der Zerstörung dieses Mythos könnte auch dem Mythos vorgebeugt werden, dass u.a. Mazedonier, Friesen, Polen und Tschechen heute dadurch die Sorbische Sprache zerstören, dass sie in sorbischen Institutionen arbeiten.

4.6.2 Rěcny marketing Sprachmarketing

4.6.2.1 Sprachmarketing entwickeln

4.6.2.2 inneres und äußeres Sprachmarketing (z.B. Hemmschwellen zum Sprechen senken, Lernbereitschaft erhöhen, Wissen über Sprache und Kultur verbreiten und Prestige erhöhen, Sprachpolitiken innerhalb sorbischer Institutionen entwickeln, Entwicklung einer Jugendsprache unterstützen)

4.6.2.3 Ich finde auch, man sollte die Sprache besser verkaufen. Viele schreckt das Sorbische ab - warum? Sorbisch ist wie jede Sprache etwas Schönes und dazu noch regional.

4.6.2.4 positive Erfahrungen mit der wendischen Sprache dokumentieren und veröffentlichen

4.6.2.5 Sorbisch durch besondere Aktionen bekannter machen

4.6.2.6 Bekanntmachung der Sprache außerhalb der Niederlausitz, um mehr Unterstützerinnen und Unterstützer zu gewinnen

4.6.2.7 Sorbisch bekannter machen

4.6.2.8 besser informieren über sorbische Aktivitäten und Projekte

4.6.2.9 In Schulen sollte Sorbisch genauso ernst genommen werden wie Englisch, daher sind ein besseres Image und größere Bekanntheit wichtig, also viel ehrliches Marketing.

4.6.2.10 Bedeutung der sorbischen Sprache als Trägerin der Identität und moderne Sprache

4.6.2.11 Für Sorbisch werben und aufzeigen, dass die Sprache wichtig für die Region ist. Dabei ist die Unterstützung durch Gemeinden, Bürgermeisterinnen und Bürgermeister wichtig (wenn OB Kelch spricht, hören mehr Menschen zu).

4.6.2.12 Image der Sorben und der sorbischen Sprache ins Positive und Moderne verändern

4.6.2.13 Vorurteile gegen Sorben als Pfund für Witze, Ironie u.ä. in Kampagnen nutzen, um sie zu ändern

4.6.2.14 In Diskussionen mit Eltern geht es um zwei Punkte: (1) Wert und Nutzen der niedersorbischen Sprache und (2) die sorbische Sprache schadet Kindern nicht.

4.6.2.15 Auf jeden Fall muss darüber nachgedacht werden, wie eine umfassende „Sprachmotivation“ (Imagekampagne) durchgeführt werden kann. Es ist aber klar, dass nicht jede und jeder erreicht werden kann. Die Liebe zur Sprache kommt von innen, das kann man niemandem aufzwingen. Man kann nur Anreize geben und versuchen, mit Argumenten zu überzeugen. Der richtige Moment der „Erleuchtung“ muss von innen kommen. Ziel sollte sein, so viel wie möglich von der Revitalisierung anzuerkennen und nach Möglichkeit dazu zu motivieren.

4.6.2.16 Einbettung des Sorbischen in den deutschen Bildungsplan und deutsche Schulbücher; Aufklärung über historische Bedeutung der Sorben und hohen Anteil der Bevölkerung mit slawischen Wurzeln (Steigerung Selbstwertgefühl)

4.6.2.17 zielstrebige und dauerhafte Bildung der deutschen (und nichtdeutschen) Bevölkerung über die slawische Geschichte Deutschlands

4.6.2.18 Jedes sorbische Dorf braucht professionelle Aufarbeitung seiner Geschichte. Durch die Offenlegung der sorbischen Vergangenheit wird das Interesse an der sorbischen Sprache wieder wachsen. Die Einwohnerinnen und Einwohner sollen in der heimatlichen Gemeinschaft natürlich mitarbeiten und dabei ständig die sorbische Sprache vor Ort lernen (Finanzierung von kulturellen Veranstaltungen ist ein Anreiz!); Förderung der Aufarbeitung (sorbischer) Heimatgeschichte vor Ort, darüber Einbindung der Bevölkerung in Vereine vor Ort/Wiederentdeckung des kulturellen Erbes/Interesse für Sprache kann darüber geweckt werden -> Bereitschaft für niedrigschwelliges Sprachangebot regelmäßig vor Ort in den Dörfern/Anreiz durch Fördermittel für (sorbische) Veranstaltungen (Chor, Tanz, Kapelle, Heimatfeste) mit sorbischem Bezug vor Ort

4.6.3 Pozitiwna diskriminacija *positive Diskriminierung*

4.6.3.1 Es fehlt bisher eine "Belohnung" wenn man die Sprache spricht (öffentliche Anerkennung? mehr Geld?).

4.6.3.2 Es müsste auch in Hinsicht auf Berufe einen besonderen Anreiz geben, dass es sich überhaupt lohnt, die sorbische Sprache zu lernen. Denn momentan lernt man die Sprache ja mehr oder weniger nur zum Spaß und es ist nicht jede/r bereit nur dafür noch mehr Aufwand zu investieren, denn das Abi an sich ist schon schwer genug, auch ohne Sorbisch. Ich denke, dass wenn es einen weiteren „Sinn“ geben würde, die Sprache zu lernen, würde es auch mehr Nachwuchs geben. Vielleicht könnte man ja daran arbeiten, dass man durch die Sorben/Wenden bessere Kontakte und Beziehungen in die slavischen Länder hat.

4.6.3.3 Zweisprachigkeit finanziell belohnen

4.6.3.4 Firmen bestrafen, die eine Verbreitung des Sorbischen behindern.

4.6.3.5 positive Diskriminierung: das Beherrschen der niedersorbischen Sprache als Bonus (z.B. bei Stellenbesetzungen, Ermäßigungen...)

4.6.3.6 Die Revitalisierung der sorbischen/wendischen Sprache braucht (zumindest in der Anfangsphase) positive Sanktionierung, z.B.: Willkommens- und Ermöglichungskultur für Sprachlernerinnen und -lerner; (digitale) Vernetzung der Akteurinnen und Akteure; Sprachräume für jeden Sprachstand; monetäre und/oder ideelle „Besserstellung“ der Sorbischlernerinnen und -lerner

4.6.3.7 priorisierte Angebote in wendischer Sprache und zielgerichteter Ausbau von active offer/affirmative action-Maßnahmen in Verwaltungen und öffentlichen Dienstleistungen

4.6.3.8 Unternehmerinnen und Unternehmer davon überzeugen (dabei hilft finanzielle und sprachliche Unterstützung). Es muss sich für Unternehmen und damit auch für uns auszahlen. Damit könnte eine große sprachliche Präsenz und somit ein gewisser sprachlicher Druck aufgebaut werden, was sich dann wiederum in Interesse an der sorbischen Sprache niederschlägt.

4.6.3.9 Abbau eindeutscher Auswirkungen deutscher Sprachprivilegien durch Kompensation mittels zielstrebigem Aufbau adäquater Maßnahmen zur Förderung der wendischen Sprache

4.6.4 Serbske institucije a zarědowanja *wendische Institutionen und Veranstaltungen*

4.6.4.1 In Schulen, Kitas und Institutionen mit sorbischer Sprache muss auch in Büros, dem ganzen Haus und auf dem Hof sorbisch gesprochen werden.

4.6.4.2 In sorbischen/wendischen Institutionen müssen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf jeden Fall Sorbisch verstehen und sprechen (z.B. auch Empfang Wendisches Museum, LODKA).

4.6.4.3 Leitung wendischer Institutionen ausnahmslos durch Personen, die wendischsprachige Fachleute sind, damit das wendische Sprachprestige hoch ist und die Institutionen sich konsequent als Sprachraum entwickeln können

4.6.4.4 Wichtig sind sorbischsprachige Veranstaltungen, Sorbisch soll immer präsent sein. Andere Leute müssen sich daran gewöhnen, dass manchmal Sorbisch gesprochen wird.

4.6.4.5 bei Veranstaltungen immer sorbische/zweisprachige Ansprachen

4.6.4.6 Helferinnen und Helfer bei regionalen und überregionalen Veranstaltungen sollten sorbischsprachig sein und zumindest Begrüßung/Verabschiedung beherrschen und immer wenigstens einige Teile der Veranstaltungen zweisprachig sein.

4.6.4.7 Kulturangebote mit guter niedersorbischer Sprache fördern/gestalten, nicht mit irgendeiner Gruppe, die „sorbisch“ ist und deutsch, obersorbisch oder schlecht niedersorbisch spricht.

4.6.4.8 In Gemeinden im angestammten Siedlungsgebiet sollten Bürgermeisterinnen, Bürgermeister und Gremien öfter mit der sorbischen Sprache konfrontiert werden (Weiterbildungen, Besuche sorbischer Funktionärinnen und Funktionäre in Versammlungen, Informationen über sorbische Geschichte und die schöne niedersorbische Sprache).

4.6.5 Dalšne řecny domeny *weitere Sprachdomänen*

4.6.5.1 mehr Sprachräume

4.6.5.2 Sprachräume (WG, Schule, Internat, Gaststätte, Haus/Hof für Sorbinnen und Sorben, Urlaub, Treffen, Kulturveranstaltungen etc.)

4.6.5.3 Ich würde sagen, im ersten Schritt alle Bereiche des öffentlichen Lebens zu berücksichtigen (nicht nur den Bereich der formalen Bildung). Wir brauchen eine Sprachplanung, die Ziele für verschiedene Felder (alle Lebensbereiche für alle Generationen) definiert und in der die Ziele operationalisiert werden. Verschiedene Maßnahmen sind verschiedenen Regionen, Sprachen/Dialekten zuzuordnen. Beispiele für solche Bereiche sind: Bildung (Kita/Schule), Ausbildung, Erwachsenenbildung), Wirtschaft, Tourismus, öffentliche Sichtbarkeit, Zuhause, Vereinsleben, politische Grundlagen, Image, in und außerhalb der Lausitz usw.

4.6.5.4 Zweisprachigkeit in allen Verwaltungen und Betrieben des angestammten Siedlungsgebietes fördern

4.6.5.5 Gleichberechtigung von Niedersorbisch und Deutsch im öffentlichen Raum, um das Sprachprestige zu erhöhen (inkl. sorbischsprachiger Ansagen in öffentlichen Verkehrsmitteln)

4.6.5.6 mehr Sprache in der Öffentlichkeit

4.6.5.7 starke Präsenz der sorbischen Sprache in der Öffentlichkeit, z.B. auch im Tourismus; als Alleinstellungsmerkmal, Besonderheit der Lausitz, etwas Interessantes, was es nur hier gibt, einmalig auf der Welt

4.6.5.8 konsequente Verwendung der sorbischen Sprache in der Öffentlichkeit und in den Medien

4.6.5.9 sorbische Sprache in Öffentlichkeit und Medien

4.6.5.10 öffentliche Daseinsvorsorge, sämtliche Bildungseinrichtungen, Einkaufsläden, Arztpraxen, Krankenhäuser, Pflegedienste

4.6.5.11 In öffentlichen Räumen mehr Sorbisches integrieren, z.B. in Gaststätten fragen, ob sie Speisekarten oder Außenwerbung ins Sorbische übersetzen.

4.6.5.12 In öffentlichen Einrichtungen und Geschäften/Läden kann man auch mit sorbischen Grundlagen arbeiten, damit jeder in der Lausitz sich wenigstens auf Sorbisch begrüßen kann und sich vielleicht auch vorstellen kann.

4.6.5.13 Werbung in sorbischer Sprache

4.6.5.14 Ausbau des sorbischen Tourismus mit Verwendung der sorbischen Sprache, Liedgut, Tänze, Trachten (schafft Arbeitsplätze, Interesse von außen erhöht Stolz auf eigene Kultur, bringt Geld)

4.6.5.15 niedersorbische Postkarten an allen touristischen Orten

4.6.5.16 sorbische Produkte (Getränke, Essen, T-Shirts...), um die Sprache sichtbarer zu machen

4.6.5.17 sorbischsprachige Mode

4.6.5.18 Auch die Museen (Wendisches Museum, Stadtmuseum, Slawenburg) können als Kooperationspartner mit einbezogen werden, z.B. mit mehr wendischen Schwerpunkten wie Führungen in wendischer Sprache u.ä.

4.6.5.19 Familien, offizielle Öffentlichkeit (Straßennamen, Ortstafeln, Wegweiser, Bezeichnungen von Einrichtungen), Tourismus, Freizeitaktivitäten, Amtssprache und Formulare

4.6.5.20 Zivilgesellschaft (inkl. Kirche, Vereine und Verbände, Brauchtumspflege in der Gemeinde), Verwaltung und öffentliche Dienstleistungen (u.a. Personalqualifizierung), Wirtschaft (inkl. Tourismus, Medien- und Kulturwirtschaft)

4.6.5.21 Bildung, verschiedene Medien, Wirtschaft, Theater und Literatur

4.6.5.22 Ich persönlich würde auch für die Zukunft das Jobangebot vergrößern. Es gibt eher eingeschränkte Jobangebote. Es kann höchstens ein Studium als Lehrer/in oder Arbeiten in Instituten möglich sein.

4.7 Planowanje pśiswójenja rěcy *Spracherwerbsplanung*

4.7.1 Powšykne wugronjenja *Allgemeines*

4.7.1.1 monetäre und/oder ideelle „Besserstellung“ der Sorbischlernerinnen und -lerner (z.B. kleine aber reine WITAJ-Klassen, Unizugangserleichterungen, Einstellungsvorteile, Gehaltszulagen im öffentlichen Dienst, attraktive Veranstaltungs- und Lernangebote...)

4.7.1.2 Grundlage der gesamten Sprachrevitalisierung ist die Weitergabe der niedersorbischen Sprache an Kinder und Jugendliche. Das ist das Allerwichtigste. Die gesamte Schulpolitik ist auf neue Beine zu stellen. Wir brauchen eine Volks(Basis)-Bewegung für die Sprache. Die Bevölkerung muss mitziehen – Institutionen, Domowina und Staat müssen das erreichen.

4.7.1.3 Die sorbische Sprache kann nicht aus den Familien kommen: Der Bildungsauftrag liegt bei Bildungsinstitutionen.

4.7.1.4 Verbesserung der Situation in Kitas und Schulen. Die Vorspiegelung falscher Tatsachen wird niemandem weiterhelfen. Und: Muss ich so tun, als würde der Pfarrer schön Sorbisch sprechen?

4.7.1.5 formale Bildung (Kita-Schule-Hochschule, abgestimmte Konzeption[en] entwickeln, Lehrkräftebildung; Analyse anderer Minderheitenschulsysteme [z.B. rätoromanisches, slowenisch-kärntnerisches, westfriesisches, südtirol-ladinisches] u.a. im Hinblick auf adaptierbare Ziele, Praxen, Wege der Einführung, nötige Ressourcen)

4.7.1.6 Eine zentrale Rolle muss (natürlich!) das Bildungssystem einnehmen. Bei der Erforschung anderer Minderheitenschulsysteme sollten wir (1) die Motivation der Eltern hinterfragen, die die jeweilige Sprache nicht sprechen, ihre Kinder aber in den Minderheitensprachunterricht geben, und nach Möglichkeiten suchen, wie man diese Eltern besser einbeziehen kann, (2) ein noch größeres Augenmerk auf die Pubertät legen (wie gelingt es in dieser Phase, in der die Heranwachsenden zu Eltern, Schule und Lehrkräften auf Distanz gehen, diese „bei der Stange zu halten“, z.B. indem ihnen Wege aufgezeigt werden, wie Sprache und Kultur einen positiven Impact auf ihr Selbstwertgefühl haben können) und (3) die Methoden genauer erforschen, mit denen aus Sprachlernerinnen und -lernern aktive Sprecherinnen/Trägerinnen bzw. Sprecher/Träger der Sprache werden.

4.7.1.7 Witaj-Projekt konsequent weiter- bzw. neu denken und ausbauen. Wir brauchen eine Grundschule, die so arbeitet wie Witaj-Kitas. Wir müssen unsere Bemühungen vereinen und mehr zusammenarbeiten, um wieder einen Sprachraum aufzubauen. Die Ausbildung von Lehrkräften muss sich verbessern und attraktiver werden.

4.7.1.8 Beim Sprachplan sollte auf die Sprache in Kindergärten, etc. geachtet werden.

4.7.1.9 In Diskussionen mit Eltern geht es um zwei Punkte: (1) Wert und Nutzen der niedersorbischen Sprache und (2) die sorbische Sprache schadet Kindern nicht.

4.7.1.10 Man sollte besonders darauf achten, dass das Lernen der Sprache nicht als Pflicht angesehen wird und es Spaß macht, neues dazulernen. Man sollte möglichst viele spielerische Elemente kombinieren, um möglichst viel Interesse zu wecken.

4.7.1.11 früh Interesse wecken; sorbische Identität schon früh entwickeln: Sprachkurse, Nachhilfe etc. für Schülerinnen und Schüler; zukunftsorientierte Sprachkonzepte

4.7.1.12 Die sorbische Sprache lernt jedes Kind nebenbei, wenn es von Anfang an zwei- oder dreisprachig aufwächst. Dafür brauchen wir besonders für die Kleinen sorbische Sprachräume und das beste sorbischsprachige Personal. Das sind nicht nur Pädagoginnen, Pädagogen, Erzieherinnen, Erzieher oder Lehrerinnen und Lehrer, das kann jeder sein, der gut genug Sorbisch spricht und sich dafür eignet. Vielleicht sorbische WG, private Kitas und private sorbische Schule, sorbischsprachige Kita, am besten sorbische Tagesmutter/Tagesvater für eine kleine Gruppe, sorbischsprachiger Unterricht.

4.7.1.13 Man sollte darauf achten, dass die sorbische Sprache schon im jungen Alter an den Mann gebracht wird.

4.7.1.14 Vor allem sollte darauf geachtet werden, dass die wendische Sprache schon von früh auf gelehrt wird und bei Kindern im möglichst kleinen Alter angewandt wird.

4.7.1.15 Man könnte schon früh versuchen Kindern die sorbische Sprache näherzubringen. Zum Beispiel in mehreren Kindergärten oder Grundschulen sorbische Bräuche praktizieren/kleine Sprachkurse geben. Dabei sollte man auch die Schulen und Kindergärten im Zentrum von Cottbus/Chóšebuz mit einbeziehen, da Sorbisch dort nicht wirklich bekannt ist.

4.7.1.16 Übergänge von Kitas zu Grundschulen, von Grundschulen zum Niedersorbischen Gymnasium und zu weiterführenden Bildungseinrichtungen

4.7.1.17 (1) Kitas und Schulen fördern, Personal bilden, (2) „freie Lehrkräfte“, die leicht irgendwo „Überlebens-Kurse“ anbieten können, (3) politisch darauf reagieren, dass gefordert wird, in Schulen nur deutsch zu sprechen (um Migrantinnen und Migranten zu integrieren)

4.7.1.18 Schule, Kindergarten

4.7.2 Žiśownja Kita

4.7.2.1 Über die Kinder geht die Sprache ohne Komplikationen, in jeder Kita sollte eine Gruppe sorbisch sein. Nur dann wird es auch ernst genommen.

4.7.2.2 bessere und mehr Unterstützung für Witaj-Kindergärten: Die Jugend ist der Schlüssel!

4.7.2.3 mehr sorbische Kindergärten

4.7.3 Šula Schule

4.7.3.1 Schulsystem radikal neu denken: Aufbau eines immersiven Schulsystems (privat? staatliche Modellschule?)

4.7.3.2 Wir brauchen eine Grundschule, die so arbeitet wie Witaj-Kitas.

4.7.3.3 gut funktionierender immersiver WITAJ-Unterricht (und WITAJ-Camps etc.) = Orte, wo man die ganze Zeit Sorbisch sprechen kann

4.7.3.4 Sorbisch-/Wendischunterricht besser/anders organisieren (wir brauchen die besten Lehrkräfte dafür – verbesserte gemeinsame Werbung, Personalplanung mit Trägern/Kommunen entwickeln)

4.7.3.5 angesichts Lehrkräftemangels für sorbischsprachigen Unterricht neue attraktive Formen des Blended Learning/E-Learning entwickeln

4.7.3.6 Unterrichtsausfall ist die indirekte Botschaft, dass Sorbisch unwichtig ist.

4.7.3.7 WITAJ-Unterricht garantieren (kein Ausfall)

4.7.3.8 Novellierung der Sorben/Wenden-Schulverordnung mit verbindlichen Zielen, Standards und Strategien zum Sprachenlernen. U.a. wären wichtig: Verwendung einheitlicher Operatoren an allen Schulen im Fremdsprachen- und bilingualen Unterricht, Integration des Faches Sorbisch/Wendisch in den Stundenplan, Teilung großer Gruppen garantieren, Personalausstattung der Schulen, audiovisuelle Medien, im Unterricht externe Partnerinnen und Partner einbeziehen.

4.7.3.9 schulische Rechtsvorschriften für Wendisch/WITAJ; Kontrolle, dass WITAJ nicht so oft ausfällt; Bußgelder für Schulleitungen, die wendische Ressourcen für anderes nutzen

4.7.3.10 mehr Sorbisch-Unterricht an Schulen

4.7.3.11 Vor allem sollten die jungen Generationen angesprochen und begeistert werden, da sie die Sprache leichter lernen können. Außerdem finde ich es wichtig, sich schon zeitig für die Sprache zu interessieren. Ich finde auch, dass man in der Grundschule schon „richtigen“ Sorbisch-Unterricht bekommen sollte und nicht nur Liedchen trällern und ein paar Vokabeln lernen, da das keine gute Grundlage ist, um die Sprache richtig zu lernen. Allgemein sollte die Sprache in etwa so behandelt werden wie Englisch und nicht nur als nettes Extra.

4.7.3.12 Es sollte auf jeden Fall an mehr Schulen angeboten werden, um die Sprache zu verbreiten und noch lange zu erhalten. Auch mehr Studien- und Jobangebote sollte es für die Sprache und Kultur geben.

4.7.3.13 Schulen mit Wendisch-Angeboten können wendische Klassen eröffnen; eine neue wendische Schule; alle Kräfte einbeziehen; für jede Schule differenzieren

4.7.3.14 Sprachandems an Schulen

4.7.3.15 Sorbisch als Fremdsprache (oder eine Art Grundlagenfach Grundkenntnisse sorbische Sprache, Geschichte, Kultur) flächendeckend im angestammten Siedlungsgebiet, bilingualer Unterricht an ausgewählten Standorten und eine zentrale immersive Modellschule mit Internat für alle Bildungsgänge und Jahrgangsstufen

4.7.3.16 Ausbau von Modellschulen dort, wo Lehrkräfte und Eltern dies besonders unterstützen:

- alle, die sich für ihr Schule als Modellschule aussprechen, unterstützen
- insbesondere Lehrkräfte aus- und weiterbilden, die an Modellschulen tätig werden wollen
- alle Aktivitäten zwischen sorbischen/wendischen und staatlichen Institutionen abstimmen
- sich auf ein Vorhaben wie den Ausbau einer Modellschule konzentrieren, weil dies schon komplex genug ist

4.7.3.17 Schulen in ganz Brandenburg mit der sorbischen Sprache, auf freiwilliger Basis, bestücken ohne den Kindern dabei Nachteile, wie zum Beispiel längeren Unterricht, aufzugeben. Des Weiteren sollten die Bräuche eine größere Rolle spielen, weil in Brandenburg auch viele Kinder vom Dorf kommen und Kinder aus der Stadt diese meistens nicht kennen.

4.7.3.18 Sorbisch freiwillig als Fach in den Schulen einführen genauso wie die sorbischen Bräuche aktiv an der Schule ausgelebt werden sollten. Diese begeistern die Jugend am meisten und sind auch in Dörfern bis jetzt Tradition und beständig.

4.7.3.19 (1) In Schulen sollte es genauso ernst genommen werden wie Englisch, daher sind ein besseres Image und größere Bekanntheit wichtig, also viel ehrliches Marketing. (2) interdisziplinärer Ansatz, bei dem zunächst in Probephase auch ganz andere Schul- und Studienfächer kombiniert werden

4.7.3.20 Über die Kinder geht die Sprache ohne Komplikationen. In den Schulen sollte Sorbisch ein Pflichtfach (Lehrkräfteausbildung intensivieren) werden. Nur dann wird es auch ernst genommen.

4.7.3.21 Ebenso könnte man darüber nachdenken, im Spreewald und der Region der Sorben Sorbisch an allen Schulen als Unterrichtsfach anzubieten.

4.7.3.22 In der 1. Klasse soll Sorbisch Begegnungssprache für alle (am Besten in allen Schulen) sein.

4.7.3.23 Sorbisch für die 1. bis 3. Klasse als Pflichtfach

4.7.3.24 Sorbisch/Wendisch als Pflichtfach an allen Grundschulen des angestammten Siedlungsgebietes

4.7.3.25 Sorbisch als Pflichtfach in allen Schulen der Niederlausitz

4.7.3.26 Sorbisch muss an allen Schulen erlernbar sein, nicht nur am Niedersorbischen Gymnasium.

4.7.3.27 Erste Fremdsprache an Schulen in der Niederlausitz muss Wendisch sein.

4.7.3.28 Zertifizierung des niedersorbischen Abiturs/niedersorbischer Abschlüsse

4.7.3.29 In der Schule. Sprachkurse für Interessierte sind zwar ganz schön und sollten geringfügig erhalten bleiben, jedoch bringen diese nicht langfristig den Erhalt der Sprache. Die Sprache stirbt desto mehr Zeit vergeht. Jedoch waren die letzten Jahre rein vom „Nachwuchs“ her eher mau. Und das hat einige Gründe. Ich hatte bereits neun Sorbischlehrer. Hatten Sie schonmal neun Mathelehrer? Das frustriert einfach nur. Man hat nach dem fünften Lehrer auch einfach keine Lust mehr. Ich hatte neun verschiedene Leistungsniveaus, neun verschiedene Lernansätze und alle neun haben irgendwie immer wieder neu angefangen ohne etwas richtig zu festigen. Wenn Sobischlehrer semesterweise wechseln, können Sie Ihre Zukunft der wendischen Sprache gleich begraben.

4.7.3.30 Ich denke das Lernen der sorbischen Sprache sollte an den Schulen einfacher gestaltet werden, wie zum Beispiel, dass man für lange Zeit denselben Lehrer hat. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass durch viele Lehrerwechsel innerhalb sehr kurzer Zeit (Referendare etc.) Unterrichtsstoff nicht in dem Maße behandelt worden ist, wie es nötig gewesen wäre, und auch teils Stoff komplett ausgelassen worden ist.

4.7.3.31 Kitas -> Schulen -> GymnasiEN muss es geben, nicht nur ein Gymnasium in Cottbus/Chóšebuz.

4.7.3.32 Es bedarf mindestens eines sorbischen Gymnasiums, welches auf höchstem Niveau die Sprache lehrt. Es sollten keine Kosten und Mühen gescheut werden, um eine echte bilinguale sorbische Schule zum Erhalt der Sprachkompetenz (und darüber hinaus mit kultureller Förderung, historischer und politischer

Fokussierung auf das Sorbentum, mit regem osteuropäischem Austausch) zu etablieren. Das wäre das Herz der sorbischen Sprache, die Hoffnung des Erhalts der Sprache etc. Die Absolventinnen und Absolventen würden die Menschen der Region/der Umgebung bei ihren sprachlichen Bemühungen unterstützen können, der wissenschaftliche Nachwuchs wäre gesichert etc. Dazu bedarf es Lehrkräfte, die das Sorbische von Herzen lehren, die sich der Bedeutung bewusst sind, die Vorbilder sind. Sorbische Muttersprachlerinnen, Muttersprachler und Aktive mit Sprachkompetenz sollten studierte Sprachpädagoginnen und -pädagogen unterstützen dürfen und Unterrichtseinheiten übernehmen, Ausflüge organisieren. Der Status des Niedersorbischen Gymnasiums sollte von politischer Seite überdacht werden und eine Umstrukturierung und finanzielle Unterstützung im Vordergrund stehen (kleine Schülerzahl, sorbische Wurzeln bzw. sorbische Ambitionen).

4.7.3.33 Das Niedersorbische Gymnasium war, ist und bleibt der wichtigste Weg zur Weitergabe der niedersorbischen Sprache an die junge Generation.

4.7.3.34 mehr Geld ins Niedersorbische Gymnasium

4.7.3.35 Unser Niedersorbisches Gymnasium soll Sorbisch sein.

4.7.3.36 Wie wäre es, wenn unser Gymnasium auch Polnisch oder andere slawische Sprachen als Brücke zu anderen Kulturen und zum Wecken des Stolzes auf das Sorbische anbieten würde?

4.7.3.37 Das Niedersorbische Gymnasium soll wieder seinen ehemaligen Namen „Marjana Domaškojc“ bekommen und in der Schule soll wieder wendisch gesprochen werden.

4.7.3.38 Sprechen, nicht nur Grammatik bzw. Grammatik durch Sprechen lernen

4.7.3.39 Sorbischunterricht, wo Grammatik nicht das Hauptthema ist, sondern aktives Sprechen und Spielen in der Sprache

4.7.3.40 Man sollte die Grammatik möglichst verständnisvoll und leicht erklären, außerdem können durch Eselsbrücken zum Beispiel Endungen leichter gemerkt werden. Wenn man eine Sprache lernt, sollte man sie auch im Alltag anwenden können. So sollten zum Beispiel in Kitas oder Schulen die Erzieherinnen, Erzieher und Lehrkräfte Sorbisch mit den Kindern reden. Sowohl im Unterricht, als auch in Pausen, auf Ausflügen etc.

4.7.3.41 Sorbisch ist wie jede Sprache etwas Schönes und dazu noch regional. Warum nicht Abwechslung reinbringen und nicht gleich das Höchste erwarten? Wie zum Beispiel, wir als Schüler müssen Analysen in Sorbisch schreiben, obwohl wir das in Englisch und Deutsch nicht einmal richtig beherrschen und wir am wenigsten Vokabular im Sorbischen besitzen.

4.7.4 Kublanje wucecych, wótkublańkow, wótkublańjow a dorosćonych

Lehrkräfte-, Erzieherinnen-, Erzieher- und Erwachsenenbildung

4.7.4.1 Gewinnung junger Leute sorbischer Herkunft und sorbischer Überzeugung, die sorbische Wurzeln haben, oder auch tschechische, polnische und andere slawische Leute, die die Sprache lernen und dann hier Arbeit finden in Kitas, Schulen oder sorbischen Institutionen

4.7.4.2 Weiterbildungen für Lehrkräfte, um die Qualität des Sorbischunterrichts zu verbessern. Lehrkräfte für ein Jahr vom Unterricht befreien, um sie in die Sprachausbildung in Leipzig oder einer anderen Institution in Cottbus/Chóšebuz zu schicken. Dafür sind zusätzliche Finanzen und Vertretungen nötig. Und auch der Wille.

4.7.4.3 intensive Sprach(aus/weiter)bildung für pädagogisches Personal in Kitas und Schulen in der Arbeitszeit und mit der Unterstützung durch sorbische/wendische Institutionen

4.7.4.4 Verbesserung der Ausbildung allen im pädagogischen Bereich arbeitenden Personals

4.7.4.5 ständige Weiterbildung von Lehrkräften, damit sie dem Niveau der Witaj-Kinder entsprechen

4.7.4.6 WITAJ-Lehrkräfte sollen viele Möglichkeiten und die Pflicht zur Verbesserung ihrer Sprache haben.

4.7.4.7 Erzieherinnen und Erzieher, die (gut) Sorbisch sprechen

4.7.4.8 alle Lehrkräfte an Schulen mit Sorbisch können Sorbisch

4.7.4.9 mehr Lehrkräfte

4.7.4.10 Die Ausbildung von Lehrkräften muss sich verbessern und attraktiver werden.

4.7.4.11 Man müsste es schaffen, dass sich vor allem mehr Schülerinnen und Schüler nach ihrem Abi für ein Lehramt Sorbisch entscheiden. So könnte man Sorbisch auch an anderen Schulen anbieten, ähnlich dem

Französischunterricht ab der Klassenstufe 5. Wenn man es schafft, Schülerinnen/Studentinnen bzw. Schüler/Studenten, welche sich für ein Lehramt Sorbisch entscheiden, zu fördern und das Angebot so lukrativer macht, ist es möglich, den Lehrkräftemangel im Fach Sorbisch auszugleichen/dieses Problem zu beheben. Mit einer erhöhten Lehrkräftezahl kann man Sorbisch an mehreren Schulen anbieten und so möglicherweise auch das Interesse bei einer Vielzahl an Schülerinnen und Schülern wecken.

4.7.4.12 Da sich der Mangel an Sorbischlehrkräften in den nächsten Jahren zuspitzt, sollte ein Programm für Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger etabliert werden. Denkbar wäre ein sorabistisches Zusatzstudium mit pädagogischen Inhalten für Interessentinnen und Interessenten, die bereits ein schulbezogenes Fach studiert haben und über grundlegende Sorbischkenntnisse verfügen. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass das Studium entweder bereits begleitend zum Schuldienst oder aber generell berufsbegleitend angeboten wird. Dabei sollten Präsenzzeiten in Leipzig auf ein Minimum komprimiert und verstärkt auf ein Fernstudienangebot mit bspw. Online-Seminaren etc. gesetzt werden, um eine solche Zusatzqualifikation für Interessierte überhaupt zu ermöglichen.

4.7.4.13 Vereinfachung der Bedingungen für die Sorabistik und/oder Hinzuziehung von Quereinsteigerinnen und Quereinsteigern

4.7.4.14 überall (sehr leichte) Sprachrubriken einbauen, für Anfängerinnen und Anfänger mit wenig Zeitaufwand (jeden Tag einen Satz im Radio, jede Woche ein kurzer Dialog im Casnik, viele Wiederholungen, dasselbe Lied ...): Alle Medien sollten eine Rubrik haben, in der Schritt für Schritt strukturiert die Sprache gelernt werden kann.

4.7.4.15 Man könnte zum Beispiel als Anfang kostenlose Kurse zum Einstieg in die sorbische Sprache geben und somit neue Interessen schaffen.

4.7.4.16 andere Formen der sprachlichen Bildung, z.B. Sprachanimation „Wendisch für Zugezogene“

4.7.4.17 Sprachqualität bei entsprechendem Wunsch testen

4.7.4.18 Sprachqualität der Angestellten in Institutionen und im WITAJ-Projekt testen

4.7.4.19 Sprachkenntnisse von Lehrkräften und anderen Pädagoginnen und Pädagogen müssen besser kontrolliert und gefördert werden.

4.7.4.20 Sprachkurse (z.B. mit Zielniveau A2) für Angestellte

4.7.4.21 mehr sorbische Pfarrerrinnen und Pfarrer

4.7.4.22 Kontakte zwischen Jugendlichen und „älteren“ (muttersprachlichen) Niedersorbinnen und –sorben

4.7.4.23 wie bei immersiven „Master-Apprentice“-Ansätzen zur Revitalisierung von indigenen bzw. First-Nation-Sprachen vorgehen: in Paaren oder kleinen Gruppen intensiv immersiv die Sprache weitergeben

4.7.4.24 immersives Programm, um fließende erwachsene Sprecherinnen und Sprecher zu bilden, z.B.: immersives 2000h-Programm mit bezahlter Freistellung auf der Grundlage eines Curriculums; Anschließend können so Ausgebildete als Mentorinnen und Mentoren selber lehren.

4.7.4.25 Mentorinnen-und-Mentoren-Programm: jede Ehren- und Hauptamtlerin und jeder Ehren- und Hauptamtler für das Sorbische (bei Bedarf auch andere) erhält eine Sprachmentorin oder einen Sprachmentor. Damit verbessert sich Schritt für Schritt die Sprachkompetenz in kleinen Museen, Tanzgruppen etc. (Oft ist es die Angst/Unsicherheit, die den Sprachgebrauch verhindert.); Direkt vor Ort kommt z.B. monatlich die Mentorin bzw. der Mentor vorbei und unterstützt sprachlich individuell nach Bedarf. Dies wird dann schriftlich fixiert, die benötigten Sätze sind abrufbar, Kontakt auch per E-Mail/Whatsapp etc.

4.7.4.26 eine sorbische Universität in Cottbus/Chóšebuz

4.7.4.27 eine deutsch-polnische Universität

4.7.5 Dalšne wugronjenja *Weiteres*

4.7.5.1 In Schulen, Kitas und Institutionen mit sorbischer Sprache muss auch in Büros, dem ganzen Haus und auf dem Hof sorbisch gesprochen werden.

4.7.5.2 kostenloser Transport zu Kitas und Schulen (damit jedes Kind teilnehmen kann)

4.7.5.3 Besseres digitales Angebot zum Sprachenlernen, da Sprachkurse nur begrenzt zur Verfügung stehen:
- Deutsch-Niedersorbisches Wörterbuch offline z.B. als App

- Nowy Casnik als App, damit er auf Smartphones besser nutzbar ist
 - online verfügbarer Kalender mit allen niedersorbischen (Kultur-)Terminen
 - Online-Portal zur Vermittlung von sorbischen Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern bzw. Tandempartnerinnen und Tandempartnern zum Sprachenlernen (Chat) => insbesondere wichtig für Sorben/Sorbisch Lernende außerhalb des Siedlungsgebietes; Sprecherinnen und Sprecher des Niedersorbischen, die oft weit voneinander entfernt wohnen, müssen vernetzt werden. Daraus könnten dann Gemeinschaften für weitere Aktivitäten im Sinne einer Förderung des Niedersorbischen entstehen: z.B. Kultur, Musik, Sport etc.
 - ‚Niedersorbisch leicht‘ sollte wieder als App verfügbar sein => sowohl Teil 1 als auch Teil 2 => Das ist ein guter Einstieg in die sorbische Sprache.
 - mehr niedersorbische Radiobeiträge zum Download als Podcast
- 4.7.5.4 Für die sofortige Sprachpraxis wünsche ich mir, sobald das technische und sprachkompetente Personal dafür vorhanden ist und trotz bedrohter Energievorräte, eine SprachApp „Niedersorbisch/ Dolnoserski“ für das Smartphone, die das Lernprogramm der App „Lakota Vocab Builder“ (6000 Sprecher) mit der Wörterliste der App „DE-EN Wörterbuch“ verbindet, vielleicht sogar mit Wechsel-Funktion Niedersorbisch-Obersorbisch. Das würde dem Sorbischen einen führenden Platz in der App-Industrie in Bezug auf Sprachen von Völkern ohne eigenen Staat bescheren. „Cenedl heb iaith, cenedl heb galon - Ein Volk ohne Sprache - ein Volk ohne Herz“, Harri Webb, walischer Poet
- 4.7.5.5 Entwicklung eines Übersetzungsprogramms Deutsch <> Niedersorbisch
- 4.7.5.6 Es braucht dringend und schnell ein Selbststudium-Sorbisch-Lehrbuch für Kinder und Familien (modern, bebildert, einfache umgangssprachliche Sätze/Dialoge mit Hörbeispielen/Filmsequenzen, z.B. im Internet).
- 4.7.5.7 mehr sorbische Module im Internet, insbesondere Angebote zum Selbstlernen für Familien und Kinder, auch als Bücher
- 4.7.5.8 Sprachkurse für Kinder und für Familien in jeden Ferien
- 4.7.5.9 regelmäßige Sprachkursmöglichkeiten für Kinder und die gesamte Familie, wenn man nicht am Witaj-Programm teilnehmen kann (Sprachkurs+Singen+Tanzen+Ausflüge+Tracht+Geschichtsvermittlung+Literatur etc.+Spiele+Theater)
- 4.7.5.10 Man sollte sich nicht von der Deutschen Sprache isolieren, man sollte einen zweisprachigen deutsch-wendischen Raum entwickeln, wo die wendische Sprache nicht nur in besonderen Institutionen funktioniert, sondern überall im Alltag. Das würde den Absolventinnen und Absolventen des Niedersorbischen Gymnasiums die Perspektive geben, etwas mit der Sprache zu tun und auch den Menschen, die in der Lausitz angestellt sind, eine starke Motivation geben, die Sprache kennen zu lernen (nicht auf hohem Niveau unbedingt, A2-Kennntnis, die für Eheschließung mit Ausländerinnen und Ausländern verpflichtend ist, würde auch ausreichen). Auch Immigrantinnen und Immigranten sollte die Möglichkeit gegeben werden, Sorbisch (ggf. anstelle von Deutsch) zu lernen.

5. Dalšne napšawy:

Weitere Maßnahmen:

5.1 Mložina a zgromadnosć Jugend und Gemeinschaft

5.1.1 Schaffung von niedersorbischen Sprachräumen insbesondere für Jugendliche, da sie eine Schlüsselrolle bei der Weitergabe der Sprache spielen. Steigerung des Prestiges der Sprache bei Jugendlichen durch konsequenten Gebrauch des Niedersorbischen. Schaffung einer größeren Präsenz des Niedersorbischen in digitalen Medien sowohl in geschriebener als auch gesprochener Form. Digitale Medien sind ein wichtiger Aspekt im Leben junger Menschen. Die Niedersorbische Sprache muss auch dort verstärkt präsent sein, um im Leben der Jugendlichen einen wichtigen Stellenwert zu erlangen.

- 5.1.2 Unterstützung junger kreativer Sorbinnen und Sorben (bei Organisation, Umsetzung und Finanzierung ihrer Ideen)
- 5.1.3 Förderung der Sprache im jungen Alter
- 5.1.4 Förderung der Jugend mit Programmen im Kindergarten und den Schulen; Aber es muss auch geschafft werden, den Jugendlichen Perspektiven für eine mögliche Berufslaufbahn zu bieten.
- 5.1.5 verschiedene Plätze (Firmen, Institutionen), wo junge Sorbischsprecherinnen und –sprecher Praktika absolvieren können
- 5.1.6 Entscheidend ist meiner Ansicht nach, die Liebe zur niedersorbischen Sprache insbesondere bei Kindern und Jugendlichen zu wecken bzw. zu erhalten. Folgendes wäre denkbar:
- Sprachräume für Schülerinnen und Schüler/Jugendliche schaffen (Schülercafé, Projektgruppen, wie Theater, selbst übersetzte Cover-Versionen beliebter Pop-Songs für Schulchor, da Sprachen in diesem Alter gerne auch durch Songs gelernt werden, Sorbischlehrkräfte, die auch außerhalb des Unterrichts konsequent ausschließlich Sorbisch mit den Schülerinnen und Schülern sprechen)
 - Heranführung schon im Kindergarten (mehr Kindergeschichten und –lieder nötig)
 - bessere Bedingungen in der Schule schaffen
 - Freizeit- und Internetangebote ausweiten (Internet-Content kann z.B. von Schülerinnen und Schülern im Informatik-Unterricht etc. produziert werden)
- 5.1.7 mehr Angebote bieten für junge Menschen
- 5.1.8 mehr Freizeitangebote bieten und Abwechslung reinbringen wie z.B Theaterstücke
- 5.1.9 mehr Sprachräume für Jugendliche
- 5.1.10 Jugend (Niedersorbisches Gymnasium) braucht außerhalb der Institutionen Möglichkeiten, spielerisch mit der Sprache umzugehen und sie zu lernen
- 5.1.11 Gründung eines (nieder)sorbischen Jugendvereins
- 5.1.12 Klar kann schon jetzt jeder selbst entscheiden, mit seinen Freunden oder der Familie Sorbisch zu sprechen, doch ich finde es fehlt ein gewisser Anreiz dies auch mal in der Freizeit mit anderen Personen zu tun. Deshalb wären Maßnahmen wie ein wendisches Café in meinen Augen eine gute und realistische Sache.
- 5.1.13 sorbischer Jugendklub/Treffpunkt/Räumlichkeit in der Nähe des Niedersorbischen Gymnasiums
- 5.1.14 sorbisches Restaurant/Kneipe/Café (auch als öffentlicher Treffpunkt)
- 5.1.15 Welt und Wirtschaft haben sich geändert. Das heißt, die Gesellschaft hat sich in den letzten 100 Jahren von Gemeinschaft zu Individualismus entwickelt. Zum Überleben des sorbischen Volkes und der sorbischen Sprache (beides gehört zusammen) ist es wichtig, die sorbische Gemeinschaft zu fördern. Wir brauchen dazu auch Orte, wo wir uns als Sorben treffen können. Sorbische Gaststätte, irgendwelche sorbischsprachigen Räumlichkeiten, wo man täglich jemanden zum Erzählen treffen kann.
- 5.1.16 Sorbisches Zentrum für Treffen, Veranstaltungen, auch mit Übernachtungsmöglichkeiten, da viele Sorbinnen und Sorben von weiter her anreisen müssen. Das gesellige Beisammensein schafft Sprachraum, auch für die Kinder.
- 5.1.17 speziell niedersorbisches Café/Restaurant, wo es garantiert sorbische Spezialitäten gibt, wo garantiert sorbisch gesprochen wird, welches Magnet für alle Sorbischsprachigen wird (mit sorbischen Veranstaltungen und Abendprogrammen)
- 5.1.18 regelmäßige sorbischsprachige Abende/Events in Bars/Clubs
- 5.1.19 niedersorbische Quiz-Veranstaltungen/Kneipenquiz
- 5.1.20 Sprachräume (WG, Schule, Internat, Gaststätte, Haus/Hof für Sorbinnen und Sorben, Urlaub, Treffen, Kulturveranstaltungen etc.)
- 5.1.21 stärkere Vernetzung der sorbischen Community in ganz Deutschland, regelmäßige Treffen in der Lausitz (z.B. an wichtigen überregionalen Feiertagen, Kernzeiten der Ferien; Veranstaltungen sollten auch zu diesen Zeitpunkten stattfinden)
- 5.1.22 mehr sorbische Feste
- 5.1.23 niedersorbisches Festival
- 5.1.24 niedersorbische Konzerte (auch: Rap, Techno, Metal...)

- 5.1.25 interessante Sprachräume schaffen (wie z.B. Witaj-Camp, Familientag ...)
- 5.1.26 außerschulische Aktivitäten
- 5.1.27 Alltagsaktivitäten (Sport, Kultur, Kurse)
- 5.1.28 gemeinsam Kochen in niedersorbischer Sprache
- 5.1.29 sorbischsprachige (Gesellschafts- u.a.) Spiele
- 5.1.30 traditionelle Veranstaltungen (Zapust, Eiermalen, Kokot etc.) mit Sprachgebrauch, um die Verbindung zwischen Sprache und Kultur zu stärken
- 5.1.31 Logo/Aufkleber zu Sprachenaustausch bzw. „Ich spreche Sorbisch“ für Autos, Büros etc. – damit sich die Leute leichter finden und wissen, mit wem sie sprechen können
- 5.1.32 Kontakte zwischen jungen Ober- und Niedersorbinnen und –sorben, um Vorurteile abzubauen und gute Ideen zu teilen
- 5.1.33 Schüleraustausch mit Polen und Tschechien und auch regelmäßige Ausflüge dorthin und Ferienlager dort; außer sorbischem Unterricht auch Polnisch oder Tschechisch
- 5.1.34 Kontakt zu anderen slawischen Völkern und Sprachen, intensiver Austausch mit ähnlichen Sprachen
- 5.1.35 wegen der sprachlichen Nähe Kontakte in die Slowakei aufbauen (Schulpartnerschaften, Klassenfahrten, Schüleraustausch, Ferienlager, Brief-/Chatfreundschaften...)
- 5.1.36 Fahrten ins slawische Ausland als Anreiz für Eltern
- 5.1.37 Austausch mit anderen Minderheiten

5.2 Medije, digitalizacija a kultura Medien, Digitalisierung und Kultur

- 5.2.1 positive Begleitung des Sprachrevitalisierungsprozesses in den (insb. deutschsprachigen) Medien unter Verweis auf historische Bedingungen, die zur heutigen Situation geführt haben
- 5.2.2 Anwendung der Sprache in den öffentlichen Medien (Radio)
- 5.2.3 Ich finde es schade, dass man nur mittags und abends den Radiosender mit wendischer Sprache hören kann. Wenn ich zur Arbeit fahre, höre ich daher Obersorbisch. Im Vergleich ist mir aufgefallen, dass dort moderne und rockige Musik gespielt wird. Unser wendisches Radio zielt auf die alte Generation „ab 70“ ab. Das finde ich schade, damit sind alle Bemühungen der Nachhaltigkeit der Erhaltung der Sprache verloren gegangen. Nach der Schule fallen die Jugendlichen mangels Angebot zur Anwendung im Alltag in ein „Loch“. Dagegen würden schon einfache Maßnahme helfen. Warum gibt es keine moderne, rockige Musik in wendischer Sprache? Meine CDs sind alle Obersorbisch – leider! Kinderlieder und Volksmusik gehören absolut nicht zu meinem Geschmack, daher finde ich diese Förderung überholt und ein Umschwenken und Umdenken ist nötig. Wir Wenden werde auch älter – von Kindern zu Jugendlichen. Und dann? Unsere Generation wird vergessen – vergleichbar mit Kirche: Kinder und Alte werden bevorzugt. Meine Bitte: Hört euch mal die Rockmusik von den Obersorben an. Komisch, dass da so viele junge Leute die Sprache im täglichen Leben anwenden. Warum kann ich frühmorgens keinen wendischen Radiosender hören? Mittags bin ich arbeiten, abends habe ich zu Hause draußen zu tun und keine Zeit, Radio zu hören und keine Lust, mir Volksmusik anzutun. Vielleicht kann ja RBB wenigstens das Wetter zusätzlich in Wendisch bringen. Ich vermisse den Klang der Sprache im Alltag seit dem Tod meiner Oma.
- 5.2.4 Medienangebot ausbauen (Sendezeiten, Sendedauer)
- 5.2.5 weitere Profilierung des niedersorbischen Radioprogramms des RBB, mittelfristig Erweiterung der Sendezeit, langfristig schrittweise Entwicklung zu Ganztagesprogramm in den nächsten 25 Jahren, mit entsprechender thematischer Profilierung (Altersgruppen, Themenfelder)
- 5.2.6 in Bubak mehr und abwechslungsreichere niedersorbische Musik und Diskussionen zu verschiedenen Themen
- 5.2.7 Sendung Bubak digital verfügbar machen als separates Angebot auf der rbb-Seite bzw. als Podcast
- 5.2.8 Digitalisierung
- 5.2.9 Internetradio-Vollprogramm
- 5.2.10 bessere Sendezeiten für sorbisches Programm

- 5.2.11 digitales niedersorbisches Angebot für Jugendliche, an dem sie selbst arbeiten können, z.B. Schülerblog mit geschriebenen sowie audiovisuellen Beiträgen
- 5.2.12 mehr Internetpräsenz (auch Unterhaltung, z.B. YouTube-Videos, Podcasts), um junge Leute zu begeistern
- 5.2.13 niedersorbische/r YouTube-Kanal/-Kanäle
- 5.2.14 niedersorbische Social-media-Angebote
- 5.2.15 sorbische Emoticons ☺
- 5.2.16 eine (sorbischsprachige) App mit allen sorbischen Veranstaltungen
- 5.2.17 online verfügbarer Kalender mit allen niedersorbischen (Kultur-)Terminen
- 5.2.18 Besseres digitales Angebot zum Sprachenlernen: Deutsch-Niedersorbisches Wörterbuch offline z.B. als App; Online-Portal zur Vermittlung von sorbischen Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern bzw. Tandempartnerinnen und Tandempartnern zum Sprachenlernen (Chat); ‚Niedersorbisch leicht‘ (sowohl Teil 1 als auch Teil 2) sollte wieder als App verfügbar sein.
- 5.2.19 SprachApp „Niedersorbisch/ Dolnoserbiski“ für das Smartphone, die das Lernprogramm der App „Lakota Vocab Builder“ (6000 Sprecher) mit der Wörterliste der App „DE-EN Wörterbuch“ verbindet, vielleicht sogar mit Wechsel-Funktion Niedersorbisch-Obersorbisch.
- 5.2.20 Entwicklung eines Übersetzungsprogramms Deutsch <> Niedersorbisch
- 5.2.21 mehr sorbische Module im Internet, insbesondere Angebote zum Selbstlernen für Familien und Kinder
- 5.2.22 Ausbau der Internetseiten der sorbischen Medien. Es müssen interessante, regelmäßige, aktuelle Inhalte transportiert werden; interaktive Gestaltung – das fördert die sprachliche Kompetenz der Nutzerinnen und Nutzer. Auch mehr Mut zu politischen Statements und mehr investigativer Journalismus, Aufgreifen aktueller Thematiken.
- 5.2.23 mehr niedersorbische Radiobeiträge zum Download als Podcast
- 5.2.24 größere Reichweite durch vielfältigere Musik (nicht nur Pop und Folk, z.B. Symphonie, Metal u.a.)
- 5.2.25 mehr Zugang zu musikalischen Medien (CDs) mit moderner Musik für Menschen mittleren Alters
- 5.2.26 mehr moderne sorbische Musik
- 5.2.27 niedersorbische Konzerte (auch: Rap, Techno, Metal...)
- 5.2.28 die klassischen sorbischen Lieder (z.B. aus Dolna Łužyca spiwa) auf CDs für Familien und Kinder zum rauf- und runterhören veröffentlichen
- 5.2.29 niedersorbische Filme verschiedener Genres in guter Qualität
- 5.2.30 mehr sorbische Filme für Kinder im Internet/auf DVD (niedersorbisches Sandmännchen, Theater-Aufzeichnungen)
- 5.2.31 die Öffnungszeiten der Niedersorbischen Bibliothek absichern
- 5.2.32 niedersorbische Online-Bibliothek
- 5.2.33 mehr Bücher verschiedener Genres (Fantasy, Crime, Cartoon/Comic...) und auch für Erwachsene in niedersorbischer Sprache
- 5.2.34 regelmäßige (und differenzierte) niedersorbische Literaturveranstaltungen an wechselnden Orten in der Lausitz
- 5.2.35 mittelfristig Erweiterung des Erscheinens des Nowy Casnik (2x – 3x/Woche) und dessen inhaltliche Profilierung (u.a wieder mit literarischer Beilage „Cytaj a rosćoš“)
- 5.2.36 ein (crossmediales) Jugendangebot des Nowy Casnik
- 5.2.37 Gründung eines eigenständigen niedersorbischen Verlages oder wenigstens Gründung einer niedersorbischen Abteilung des Domowina-Verlages in Cottbus/Chóšebuz
- 5.2.38 Nowy Casnik als App, damit er auf Smartphones besser nutzbar ist
- 5.2.39 Vorlesefunktion im Nowy Casnik
- 5.2.40 überall (sehr leichte) Sprachrubriken einbauen, für Anfängerinnen und Anfänger mit wenig Zeitaufwand (jeden Tag einen Satz im Radio, jede Woche ein kurzer Dialog im Casnik, viele Wiederholungen, dasselbe Lied ...): Alle Medien sollten eine Rubrik haben, in der Schritt für Schritt strukturiert die Sprache gelernt werden kann.

5.3 Dalšne wugronjenja Weiteres

5.3.1 zielstrebige und dauerhafte Weiterentwicklung wendischer Medien und Institutionen

5.3.2 Schutz und Rehabilitierung von Aktivistinnen und Aktivisten, die sich konsequent für wendische Sprache und Kultur einsetz(t)en

5.3.3 im Falle zukünftiger Brandenburger Gebietsreformen Einrichtung eines deutsch-wendischen Landkreises, der das gesamte angestammte Siedlungsgebiet umfasst und in dem das Wendische dem Deutschen konsequent gleichgestellt ist, dadurch die Sprache mehr gelernt wird und der Wille, die Sprache zu lernen besonders anerkannt wird (Zusatzqualifikation)

5.3.4 öffentliche Anerkennung der Tatsache, dass Wenden ihre kulturellen und politischen Forderungen immer gewaltfrei verfolgt haben – auch durch Politik, Zivilgesellschaft und Verwaltung

5.3.5 Entschuldigung und Wiedergutmachung durch den deutschen Staat für Germanisierung (vgl. Ev. Kirche, Schweden, Norwegen, Kanada, Australien)

5.3.6 Unterstützung der sprachlichen Entwicklung bei Kindern, Unterstützung sorbischer Familien

5.3.7 sorbische Familien besonders fördern

5.3.8 Gewinnung von sorbischsprachigem Personal mit sorbischer/slawischer Gesinnung

5.3.9 Jede und jeder muss Gesprächsmöglichkeiten suchen, um vielen Menschen das Pfund, mit dem wir wuchern müssen, nämlich unsere wunderschöne Sprache, nahezubringen. Achtung: Missionieren vermeiden, da das meist auf Widerstand stößt. Also: Überzeugungsarbeit ist gefragt.

5.3.10 Mehr Sprachräume für den regelmäßigen Gebrauch der Sprache müssen auch für andere Altersgruppen geschaffen werden. Neben dem „Serbske Blido“ könnten diese Sprachräume durch die Vernetzung der Sprecherinnen und Sprecher und dann durch deren eigene Initiative selbst organisiert werden. Vernetzung sehe ich hier als Schlüssel für mehr Anwendung der sorbischen Sprache (Chat etc.).

5.3.11 Datenbanken für die vorgeschlagenen digitalen Angebote könnten auch über ehrenamtliches Engagement erstellt und gepflegt werden. Darüber könnte die Einbindung engagierter Sorbinnen und Sorben und Unterstützerinnen und Unterstützer der sorbischen Sprache auch in andere Projekte erfolgen, für die ehrenamtliches Engagement hilfreich wäre. Wie wäre es mit einem Portal, wo sorbische Institutionen einerseits ehrenamtliche Helferinnen und Helfer suchen können, aber auch Freiwillige sich mit ihren speziellen Fähigkeiten vorstellen können?

5.3.12 Aktivitäten mit niedersorbischer Sprache sollten kostenlos sein.

5.3.13 Die billigste Form, eine Sprache am Leben zu halten, ist die Verwendung von Gruß- und Höflichkeitsformen.

5.3.14 Zwangsläufigkeiten auflösen: Muss ich mich wirklich mit Blasmusik, Aberglauben, Geistesgrößen und dem Dorf identifizieren, aus dem ich stamme?

5.3.15 die LODKA in die Mitte der Stadt (und bessere Öffnungszeiten)

5.3.16 Der Kauf von Eintrittskarten für das sorbische Nationalensemble sollte für jene erleichtert werden, die außerhalb des Siedlungsgebietes wohnen, damit diese auch am sorbischen Kulturleben teilhaben können, d.h. ganz einfach Reservierung von Karten mit Abholung an der Abendkasse und nicht nur zeitlich begrenzte Reservierung mit Abholung an Tageskasse bzw. in der Kulturinformation zu den entsprechenden Öffnungszeiten. Das ist für Sorbinnen und Sorben außerhalb des Siedlungsgebietes oft nicht machbar.

5.3.17 polnische Leute mit Interesse für unsere wendische Sprache einbeziehen

5.3.18 Hört nicht auf Tadeusz Lewaszkiewicz (polnischer Sorabist).

5.3.19 piwo, palenc ☺

III. Wubrane dalšne pśinoski z lěta 2019

Ausgewählte weitere Beiträge aus dem Jahr 2019

Am 25./26. Januar 2019 fand ein durch das Sorbische Institut/SMiLE-Projekt in Zusammenarbeit auch mit MWFK im Niedersorbischen Internat organisiertes **Wochenende mit Jugendlichen** statt, in dessen Rahmen auch Erfahrungen mit und Maßnahmen für die niedersorbische Sprache diskutiert wurden. Die Ergebnisse sind in den vorherigen Abschnitten enthalten. „Alte Leute sind nicht verantwortlich für die Revitalisierung, aber die jungen Leute sind es.“

Als Folge der Veröffentlichung der **Ergebnisse der Evaluation sorbischer/wendischer Unterrichtsangebote an Brandenburger Grundschulen** (<https://sorb.philol.uni-leipzig.de/start/aktuelles/details/news-id/6695/>) fanden mehrere Veranstaltungen statt, um über Konsequenzen zu beraten.

Eine erste **Klausur sorbischer/wendischer Institutionen** fand auf Einladung des Domowina-Regionalverbandes Niederlausitz vom WITAJ-Sprachzentrum Cottbus/Chóšebuz organisiert am 10. März 2019 statt. Ein zentrales Ergebnis war, dass prinzipiell zwei Zielgruppen für sprachliche Revitalisierungsbemühungen gesehen werden: (1) die derzeit wesentlich größere Gruppe derjenigen, für die kulturelle Bemühungen im Vordergrund stehen und die Sprache eher symbolische oder zweitsprachliche Funktionen erfüllt und (2) die Gruppe derjenigen, die die Sprache wieder als Familiensprache nutzen bzw. nutzen wollen und ein muttersprachliches Niveau aufrecht erhalten bzw. anstreben. Die weiteren Ergebnisse wurden an den Domowina-Regionalvorstand übergeben, aber bisher nicht weiter veröffentlicht.

Am 14. Mai 2019 organisierte die Arbeitsstelle für sorbische/wendische Bildungsentwicklung Cottbus (ABC) des Staatlichen Schulamtes Cottbus/Chóšebuz zudem eine **Lehrkräfteklausur**. Hier wurden im Wesentlichen Vorschläge für Maßnahmen zur Verbesserung der Unterrichtssituation gesammelt.

Der RBB lud am 8. Juni zu einer **Podiumsdiskussion „Stirbt die wendische Sprache?“**. Einen Zusammenschritt mit deutschen Untertiteln sowie die ganze Veranstaltung in wendischer Sprache gibt es unter https://www.rbb-online.de/luzyca/videos/20190615_1340/8.html.

Die Erarbeitung eines Sprachrevitalisierungskonzeptes, eines „Masterplans zur Revitalisierung der niedersorbischen Sprache“ muss vorrangig vom sorbischen/wendischen Volk bzw. den Sprecherinnen und Sprechern der wendischen Sprache selbst vorangetrieben werden. Dass das Land dies unterstützt, zeigt sich beispielsweise im ersten Landesplan zur Stärkung der niedersorbischen Sprache von 2016 (https://mwfk.brandenburg.de/sixcms/media.php/9/Landesplan_Niedersorbisch.pdf), dessen erster von fünf Arbeitsbereichen „Entwicklung sprachpolitischer Konzepte“ überschrieben ist. Auch in der MWFK-Lausitzstrategie von 2019 (https://mwfk.brandenburg.de/sixcms/media.php/9/Lausitzstrategie_MWFK.pdf) ist die Entwicklung eines Sprachrevitalisierungsprogramms enthalten.

Literatur

- Rěcny centrum WITAJ/WITAJ-Sprachzentrum (Hg.): jo! za tebję - za pśichod ze serbskeju rěcu! Für eine Zukunft mit der wendischen Sprache! Cottbus/Chóšebuz 2014 (download: jozatebje.de)
- Rěcny centrum WITAJ/WITAJ-Sprachzentrum (Hg.): jo! za tebję - wuslědki zarědowanja "Jo!zatebje", dnja 27.11.14 Ergebnisse der "Jo!zatebje"-Veranstaltung am 27.11.14, Cottbus/Chóšebuz 2014 (download: jozatebje.de)
- Erster Bericht der Landesregierung zur Lage des sorbischen/wendischen Volkes im Land Brandenburg (Landtags-Drucksache 6/7705), Potsdam 2018 (download: www.landtag.brandenburg.de)
- Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg (Hg.): Krajny plan k zmócnjenju dolnoserbskeje rěcy - Landesplan zur Stärkung der niedersorbischen Sprache, Potsdam 2016 (download: mwfk.brandenburg.de)
- Nowak, Měto: Rewitalizěrowaś dolnoserbšćinu - šulske móžnosći a koncepty, masterske žěło, Leipzig 2012 (download: www.witaj-sprachzentrum.de)